

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Vorstandssitz: Riesaer Tageblatt Riesa
Jahreszeitung Nr. 22.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Kreisgauverwaltung, der Kreisgerichts-, der Umwaltschafft beim Kreisgericht und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptamtes Wehlen.

Vorstandssitz: Dresden 1899
Jahreszeitung Nr. 22.

Nr. 72.

Montagabend, 26. März 1927, abends.

80. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Herausgabe, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder für die Summe des Ausgabenbetrages sind die 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Entnehmen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für Gewöhnlicher Rabatt seitlich, wenn der Betrag verfüllt, durch Klage eingesogen werden muß oder der Ausstragende in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsbedingungen: Riesa, 10% Zinsen, jährliche Unterhaltungsbetriebe, keinen Anspruch auf Sicherung oder Radikalisierung des Betriebes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Baumer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 69. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Schiemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Deutschland und der Raufang-Schliffenfall.

Was den englischen Überredungsbürokraten nicht gelang, was der unaufhaltsame Fortmarsch der Kanton-Truppen nicht zu Worte kam, was die Einnahme Shanghais und die blutigen Räume in der Stadt nicht erreichten, das erzielte mit einem Schlag der blutige Zwischenfall in Nanking: Amerika erwacht aus seiner Sehnsucht in China und tritt an die Seite Englands. In dem allgemeinen Wirrwarr, der die Besetzung Nankings durch die Kanton-Truppen begleitete, wurden von irregulären chinesischen Banden und von dem chinesischen Mob, der sich in den Straßen zusammenruhte, einige Engländer und Amerikaner verwundet und getötet. Der amerikanische und der englische Oberbefehlshaber schickten gemeinsam eine Note ultimatischen Charakters an den Kanton-Vertreter, verlangten Garantien für den Schutz und die Sicherheit des Lebens und des Eigentums ihrer Staatsangehörigen, forderten eine unverzügliche Aufnahme von Verhandlungen, widerholten die Kriegsschiffe das Feuer auf die Stadt Nanking eröffnen würden. Hierbei ist zu bemerken, daß durch die Zusammenziehung eines ganzen Stadtviertels in Nanking, eine Maßnahme, die die englische und amerikanische Truppenlandung "sichern" sollte, die neuen Verbündeten der chinesischen Bevölkerung bereits einen Vorposten davon gegeben haben, was sie unter einer "Beschleierung" verstecken.

Heute diesen Ereignissen in Nanking verdient aber eine ganz neue Erachtung dieses chinesischen Wirtschafts, in Deutschland beachtet zu werden. Weltöffentlich bemüht sich die englische Presse, die Vorfälle in Nanking und auch in Shanghai auf das Sensationelle auszubauen. Offenbar in dem Bestreben, hierdurch nicht nur die Weltöffentlichkeit, sondern auch sämtliche Ausländer in China von der Notwendigkeit eines bewaffneten Vorgehens in China zu überzeugen. Wie stark die englische Propaganda bereits gewirkt hat, das geht aus den Tatsachen hervor, daß ein großer Teil der in Shanghai lebenden Ausländer sich dazu entschlossen hat, eine im schwüligen Taus gehaltene Dankadresse an die englische Regierung zu senden, die, wie es in dieser Auseinandersetzung heißt, "wieder einmal die Führung der ganzen zivilisierten Welt übernommen habe". Aufschlussend hat in den Kreisen, die diese Dankadresse propagieren, die Ablehnung sämtlicher in Shanghai lebender Deutscher, dieses tendenziöse Telegramm zu unterschreiben, äußerst unangenehm gewirkt. Diese Missstimmung gegen die Deutschen in Shanghai ist ferner durch die an und für sich selbstverständliche Nachricht der in Shanghai erscheinenden amerikanischen Zeitung, nach der die deutsche Regierung beschlossen habe, keine Truppen nach China zu entsenden, aufs nachdrücklichste verschärft worden. Diese apt-deutsche Stimmungsmache in den englischen und amerikanischen Kreisen Shanghai entbehrt jeder tatsächlichen Begründung. Es ist völlig ausgeschlossen, daß das Reichskabinett einen solchen Beschluß, wie die amerikanische Zeitung ihn wahrschauen will, gefaßt hat, da kein Mensch in Deutschland jemals an die Möglichkeit einer deutschen Truppenentsendung nach China überhaupt gedacht hat. Sollten sich die in Shanghai lebenden Deutschen tatsächlich dazu entschlossen haben, ihre Untersturmführer unter das Danktelegramm zu verweilen, so wäre ihre Handlungswise nicht anders als selbstverständlich. Die Reichsregierung hat ihre unerschütterliche Neutralität allen Vorgängen in China gegenüber fundgegeben. Bis jetzt ist auch nicht einem der in China lebenden deutschen Staatsbürger auch nur ein Haar geschrümmt worden. Es besteht demnach also weder für die Reichsregierung noch für die Deutschen in Shanghai irgendwelche Veranlassung, aus dieser selbstverständlichen neutralen Haltung herauszutreten. Ebenso wie es das Bestreben der deutschen Kaufleute in China ist, mit den Angehörigen der fremden Nationen im Range in einem außen Einvernehmen zu leben, ebenso stark und unerschütterlich ist auch ihr Wille, die freundlichen Beziehungen, die sie mit ihren chinesischen Nachbarn pflegen, aufrechtzuerhalten. Der Aufregung, die in der nicht-deutschen Fremden-Kolonie Shanghai über die Haltung der Deutschen Platz macht, hat, wie man daher im Reich wenig Verständnis entgegenbringen können.

Im übrigen können diejenigen, die ihre Angriffe gegen Deutschland auf Grund der letzten Vorfälle in China richten, dessen daran tun, diese Vorwürfe an die eigene Abreite zu richten. Der verfallene Friedensvertrag hat dem Deutschen Reich seine sämtlichen Sonderrechte in China genommen. Deutschland hat in China keine Konzessionen und ist auch nicht mehr an den ungewöhnlichen Verträgen beteiligt, die die Souveränität Chinas einschränken. Der Vertrag, der nach dem Kriege zwischen Deutschland und Peking geschlossen wurde, ist auf der Grundlage einer völligen Gleisüberrechnung der beiden Partner aufgebaut. Das natürlich bestrebt, daß die fremden-freindliche Stimmung in China entschieden auf dem deutschen Volk und seiner durchaus chino-freundlichen Haltung basiert. Das gute Verhältnis zwischen Deutschland und China grundlos durch eine Parteiengrenzung für die Gegner Chinas zu führen, bleibt daher eine Politik treiben, die so leicht und funilos ist, daß man sie eigentlich keiner vernünftigen Regierung zumuten würde.

Dankesrede des Reichswehrministers.

Berlin. Dem Herrn Reichswehrminister sind aus Anlaß des Todes seines Sohnes so viel teilnehmende Menschen von allen Seiten angegangen, daß es leider nicht möglich ist, jede einzelne sofort zu beantworten. Er bitte daher, seinen vorliegenden Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen zu wollen.

Die Überlastung des Reichstags.

Erfste Sorgen des Reichsfinanzministers.

vda. Berlin. Im Haushaltsausschuß des Reichstags wurde am Freitag der

Estat der allgemeinen Finanzverwaltung

beraten. Der Reichsfinanzminister Dr. Köhler erklärte es verantworten zu können, wenn im Estat der Einnahmeausgaben um 270 Millionen auf 800 Millionen erhöht würde. Er hofft bestimmt, daß diese Summe bei Berücksichtigung der Gesamtfinanzlage wirklich auftreten werde, vorausegestellt natürlich, daß nicht neue Kriegen die Wirtschaft erschüttern.

Das Reichskabinett hat sich, so fuhr der Minister fort, auf den Standpunkt gestellt, daß das den Ländern und Gemeinden genehme Versprechen, ihnen vom 1. April d. J. ob die Erwerbslosenfürsorge abzunehmen, eingehalten ist. Wir rechnen damit, daß das Erwerbslosenversicherungsgesetz bis zum 1. Oktober d. J. in Wirklichkeit tritt. (Burk: Ganz unmöglich!) Wenn das unmöglich ist, so ist mir unerfindlich, wie die Reichskasse ohne Erhöhung der Belastung die weiteren Belastungen tragen soll. Das Gesetz muss aufzuheben kommen. Wenn das nicht die Erwerbslosen- und Arbeiterfürsorge noch bis zum 1. Oktober tragen müßte, so bedeutet das für die Reichskasse eine Belastung von nicht weniger als einer Billionsmilliarden Mark, und dazu kommt die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für die Beamten mit etwa 80 Mill. Reichsmark für die Invalidenversicherung 12 Millionen durch Erhöhung der Leistungen und Gehöfts des Reichsbaus der Rentenempfänger, 70 Millionen für Kleinrentner, weitere 25 Millionen und 21 Millionen für kleinere Bewilligungen in den Ergänzungsfond. Weiter brauchen wir als Abschluß der Unterstützungen um, einschließlich des Ruhrentals noch einmal 30 Millionen und für den Grenzfonds eine weitere Erhöhung von 10 Millionen. Das gibt im ganzen einen Betrag von etwa 478 Millionen, ohne daß unmittelbare Deckung dafür vorhanden wäre.

Beim Betreiben einer Ausbalancierung des Staats im Ordinarien mußte eine Erhöhung der festigen Steuern absolut auscheiden. Vor allem blieb übrig eine Draufsetzung der Ausgaben, wodurch 60 Millionen gespart werden sollen, und dann soll der voraussichtliche Überschuss von 1926 in Höhe von 200 Millionen sofort in den Staats für 1927 eingestellt werden. Außerdem bin ich entschlossen, die legale Reserve, nämlich den Betriebsmittelfonds, in Höhe von 100 Millionen in weitestem Umfang zur Befestigung des Defizits heranzuziehen.

für 1927 müssen wir uns dann einen Betriebsmittelfonds mit freiem Gelde schaffen, für das wir natürlich Kosten zahlen müssen. Mit dem obigen Verhältnis sind alle Überschüsse aufgebraucht und die Reserves bis zur höchst erlaubten Grenze eingesetzt. Die Situation muß auch dem Ausland gegenüber klargelegt werden, damit alle Zweifel darüber zerstreut werden, als ob eine Thesaurie-

runas- und Überschuss-Politik betrieben werde. Angesichts der Gesamtfinanzlage stimmen Sie gewiß mit mir überein, wenn ich sage, unsere ganze Finanzwirtschaft bedarf der äußersten Auskermbeit und der vorstünglichen Gebahrung.

Die Reichsregierung ist entschlossen, die Frage einer Verdeckung der Bezüge unserer Beamten und der Kriegsbeschädigten noch im Jahre 1927 zur Entscheidung zu bringen. Auch ich habe das größte Interesse daran, in die ganze Finanzlage des Reiches absolute Klarheit zu bringen durch Scheidung der Kompetenzen zwischen Reich und Ländern. Den festigen Aufwand des außerordentlichen Kriegs-

von dem Bedarf für 1926 sind 450 Millionen durch Aufsicht und 100 Millionen durch Postkredit gedeckt. Ein Beitrag von 400 Millionen bedarf noch der endgültigen Deckung. Daum kommt ein Bedarf für 1927 in Höhe von über 500 Millionen, also im ganzen gegen eine Milliarde neuer Bedarf, wenn man Ueberdruck für 1926 und Betriebsmittelfonds nicht zur Verminderung der Außenverschuldung, sondern zur Abdeckung des Ordinariums verwenden. Angesichts dieser Zahl müssen auch im Extraordinarium Abzüge vorgenommen werden. 25 Millionen für den Betriebsmittelfonds der Spiritusmonopolverwaltung sollen fortfallen und durch Verlängsamung des Tempos der Renovierungen 25 Millionen abgesetzt werden, also insgesamt eine Verminderung des außerordentlichen Staats um 50 Millionen.

Ich lege deshalb so außerordentlich großen Wert darauf, daß gerade dieser Anleihebedarf 1927 vermindert wird, weil eine neue Rechtsordnung in nächster Zeit überhaupt nicht in Frage kommen kann.

Noch vertrauliche Mitteilungen über die Anleihen erläuterte der Minister, daß die Ressortbehörde wesentlich geringer liege als im Vorjahr um diese Zeit, einschließlich des Anteilebeiträdes. Unsere Lage ist ernst. Es war mit den größten Schwierigkeiten verbunden, dem Ordinarium zur Balancierung zu verhelfen. Es stehen neue Ansätze vor, für die eine Deckungsmöglichkeit augenblicklich nicht vorhanden ist. Die Einnahmen sind auf die höchstsverantwortlichen Beiträge gebracht in der Hoffnung auf fortlaufende Besserung der Wirtschaftslage.

Auf eine Anfrage des Abg. Neß (Soz.) über die Streichung von 50 Millionen für produktive Erwerbslosenfürsorge erklärte der Minister, daß die Ressortbehörde wesentlich geringer liege als im Vorjahr um diese Zeit, einschließlich des Anteilebeiträdes. Unsere Lage ist ernst. Es war mit den größten Schwierigkeiten verbunden, dem Ordinarium zur Balancierung zu verhelfen. Es stehen neue Ansätze vor, für die eine Deckungsmöglichkeit augenblicklich nicht vorhanden ist. Die Einnahmen sind auf die höchstsverantwortlichen Beiträge gebracht in der Hoffnung auf fortlaufende Besserung der Wirtschaftslage.

Auf eine Anfrage des Abg. Neß (Soz.) über die Streichung von 50 Millionen für produktive Erwerbslosenfürsorge erklärte Finanzminister Dr. Köhler die Streichung damit, daß dies Millionen seien, die trotz der Verstärkung der Befestigung der betreffenden Arbeiten im Staatsjahr nicht verwendet seien, und um die deshalb der neue Ansatz habe gekürzt werden können.

Abg. Neß (Soz.) erklärte, als Verantwortlicher nicht die Anträge der Regierungsparteien vertraten zu können.

Da die umfangreichen Anträge der Regierungsparteien noch nicht gedruckt vorlagen, wurde die Beratung über den Estat der allgemeinen Finanzverwaltung bis Montag unterbrochen.

Das Finanzausgleichsgesetz erledigt.

Berlin. (Ausklippe) Im Steuerausschuß des Reichstags wurde heute das Finanzausgleichsgesetz in ampler Form im allgemeinen nach den Beschlüssen erster Berufung erledigt. Es bleibt also bei den Gemeindebelastungen und bei der Erhöhung der Befreiungsteile für die länderlichen Länder. Die allgemeine Belastungslinie fällt ab 1. April fort.

Außerdem werden die Gemeinden zur Senkung der Realsteuern verpflichtet. Die Anträge der Oppositionsparteien zur Senkung der Einkommen- und Bodensteuer sowie zur Erhöhung der Vermögenssteuer wurden zurückgestellt, bis sich übersehen läßt, welche Steuerentlastungen nach Ansicht des Finanzministeriums tragbar sind.

Auswertungsergebnis im Rechtsausschuß.

vda. Berlin. Im Rechtsausschuß des Reichstages teilte der sozialdemokratische Abg. Landsberg mit, daß die sozialdemokratische Fraktion beschlossen habe, dem Abg. Dr. Welt, der nach Auflösung der völkischen Arbeitsgemeinschaft ohne Sitz im Ausschuß ist, einen ihrer acht Sitze an übertragen, ohne jede beiderseitige Bindung, also auch ohne die Verpflichtung, den Anträgen von Dr. Welt zugestimmen. Abg. Dr. Welt nahm das Anredelein mit Dank an.

In der Beratung der Kommission zum Auswertungsgesetz wurde ein Antrag Dr. Idzerda (Wirtschafts), Abg., die Binsen für aufgewertete Opferleidenschaft ohne Rückicht auf den Zeitpunkt der Wiedereinführung erst vom 1. Januar 1927 ab zu zahlen, abgelehnt.

Angenommen wurde dagegen ein demokratischer Antrag, statt des 1. Juli der Regierungspartei den betreffenden Zeitpunkt auf den 1. Jan. 1926 zurückzusetzen. Dieser Antrag war vom Reichsjustizminister Dreyfus sofort bestätigt worden, der gestand, daß viele Schulden nicht in der Lage sein würden, diese Binsen rückwirkend zu zahlen. Die Annahme des Antrags erfolgte mit 15 gegen

Stimmen. Dafür stimmten außer den Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten auch mehrere Mitglieder des Zentrums und der Vertreter der Bayerischen Volkspartei. Die Deutschen Nationalen und die Deutsche Volkspartei stimmten geschlossen gegen den Antrag.

Zobes-Urtelle im Wilm-Prozeß.

Berlin. (Ausklippe) Im Wilm-Prozeß wurden die Angeklagten Fahrmann, Kappeler und Umholer wegen gemeinschaftlichen Mordes, der angeklagte Oberleutnant Schulz wegen Aufklarung zum Morde, zum Tode verurteilt. Die Angeklagten von Pöter, Stantien und Bahndinst wurden freigesprochen.

Gnadengesuch für die Verurteilten.

Berlin. (Ausklippe) Am Schlusse seiner Urteteilsbekanntmachung teilte der Vorsitzende mit, daß das Gericht befreit sei, ein Gnadengesuch für die Verurteilten einzurichten.

Untersuchung über die Flottenentfernung.

vda. Berlin. Im vierten Unterausschuß des Untersuchungsausschusses des Reichstages über die Ursachen des Zusammenbruchs wurden am Freitag von Ausschlagsmitgliedern und Sachverständigen an die in den vorigen Sitzungen vernommenen Zeugen Weber und Seeger eine Reihe von Fragen gestellt. Beide Zeugen verneinten die von einem Sachverständigen gestellte These, daß planmäßige Sabotage zur Zerstörung der Aktionsfähigkeit eines Schiffes im Jahre 1917 getrieben werden sollte. Wenn auch einige vielleicht daran gedacht hätten, würden diese im Ernstfall einen Zurückzieher gemacht haben". Auch betonten die Zeugen, daß eine politische Organisation vorgelegen habe. Sicherlich ist die Sache nicht allein wegen der schwachen Versiegung vor sich gegangen, sondern man habe sich tatsächlich auch auf die Regierung dahin einzurichten, daß mit dem Kriege Schluss gemacht werde.

Gottesdienstgedanken.

Psalm 130: „Gesetze Gott, lössegst seinem Namen“.
W. M. L.

Gelobt war der hundertjährige Lebenslauf eines bescheidenen Mannes. Gelobt ohne Worte, nur durch den Ton der Instrumente, brachte sie aus, was in abstrakten Geschichtsbüchern steht. So kann man stand einbringen, erzähler, beruhender sein als man im Lieder zu und singt. Sie hat den Menschen verschiedene zu leben gehabt, ja nach dem Sehen. Diese spricht sie entsprechend der nächsten Zeit, ob wir zu uns oder nicht das Leben durch uns kleine gehörige Pflichten. Beethoven könnte von dem treuen Diensten der Menschenfamilie, die den Bildern der Welt gegenübersteht und sich darum kümmert. Bald steht vor Gott kleine Pflicht zum Himmel empor.

Auch unsere Kirche soll nicht ohne Kunst bleiben. Wenn sie wahre Kunst äußert, sie lebt. Wenn sie nur nach dem Glanz der Schönheit, das tiefe Geleben, auch in Lieder ausdrückt. Es soll es nun in unseren Gemeinden in eindrücklicher Anbetung vor Gott und im jubelnden Zusammenklang gemeinschaftlichen Gliedern.

Was hat unsere evangelische Kirche die singende Kirche gemacht. Sie soll es lieben, soll es immer mehr werden. Aber aus dieser Wissenskraft soll „im Geist und in der Weisheit“ geloben. Seher schreibt auch von ihm, dass er singt, seine Seele ergratzen lassen, nur dann wird er andere Seelen erreichen können, und jedes Gemeindeglied, das einen Chor singt, muss das Lied tief im Herzen erhalten, damit nicht nur der Mund singt, sondern die Seele.

Die Verteilung der 10 prozentigen Mietpreiserhöhung.

Dr. Dresden. In dem am Freitag gegenwärtigen Interaktionen Ausschuss des Landtags konnten sowohl bestmöglichter Fortschritt der Wohnungswirtschaft, als auch über die Verteilung der vom Reich beschlossenen Erhöhung der Miete um 20% eine Verständigung erzielt werden. Soweit die Verteilung der 20 prozentigen Mietpreise in Frage kommt, sollen 10% dem Wohnungsbau, 9% dem Gewerbe zur Deckung der erhöhten Kosten und sonstigen Belastungen und 1% der Wohlfahrtsbölle zugesetzt werden.

Die Verteilung zur Sicherung der Wohnungswirtschaft ist der Reichsregierung zur Zustimmung unterbreitet worden. Die Mietzinsentfernung soll sofort an den Landtag gehen.

Örtliches und Sachliches.

Wiesa, den 26. März 1927.

— * Wettervorbericht für den 27. März. Mittwoch von der Stdt. Wetterwarte zu Dresden.) Nach etwas Annehmlichkeit neigt. Seitwärts aufwärrend. Hochland mit Ausnahme der Mittelgebirgszone ähnlich kühl. Erzgebirge sehr kühl. Sonnentagen frost. Anfangs lebhaft, im Gebirge teilweise nördliche Winde aus westlichen Richtungen, später etwas abflauend.

— * Daten für den 27. März 1927. Sonnenaufgang 5.49 Uhr. Sonnenuntergang 8.23 Uhr. Mondaufgang 2.56 Uhr. Monduntergang 10.45 Uhr. 1918: Kriegserklärung Preußens an Frankreich. Einlegung des österreichischen Freiheimes in der Kirche zu Rosgau (Schlesien); 1820: Der Major Gerhard von Bürgeln bei Dresden ermordet (geb. 1772); 1845: Der Pfarrer Willib. Konrad Röntgen in Dennen geb. (gest. 1928).

— * Vorträge. Am Mittwoch, den 28. und Donnerstag, den 29. März werden vom Stdt. Bauamt Wiesa wieder Ausschläge mit Schuttdecken und Verteilung von Hofstufen veranstaltet. Die Vorträge werden diesmal in Stdt.-Grätzs im Saale des Gathofs Große abgehalten. Damit soll auch die Alt-Wetzlar und Bergedorf erfreut. Einwohner von der Giebelverwaltung des Gathofs überzeugen können, wie je ein Omnibus die Interessen vom Gathof Alt-Weida und Gathof Wetzlar so zum Vorort wird und zurück unentbehrlich befördert. Es wird erwartet, dass die Hausfrauen von Groß-Giebel zum Gehen fahren recht zahlreich erscheinen.

— * Deffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums in Riesa am Dienstag den 29. März 1927 nachmittags 8.00 Uhr in der Kula der Oberschule. 1. VII. Richtung zur Fortbildung für die Stadt Riesa vom 20. & 21. April. Berichterstatter: Herr Stadtkirchenrat. 2. Vorrichten über Schall- und Lärmschutz und über die Verwendung von Vierdruckpostkarten in Post- und Schankwirtschaften. Berichterstatter: Herr Stadtr. 2. Mitteilung des Rates, die Pflichtsetzung einer Überprüfung in der Oststraße bet. Berichterstatter: Herr Stadtr. Steinbach. 4. Mitteilung des Rates über die Bekleidung der Felsenauerstraße mit Bäumen. Berichterstatter: Herr Stadtr. Michall. 5. Bewilligung eines Beitrages von 300 Mark an den Zweigverein Sachsen des deutschen Jugendherbergerbandes. 6. Beitrag zum Sonderverband der gemeinnützigen und unparteiischen Rechtsanwaltsstellen. Berichterstatter: Herr Stadtr. Schindl. 7. Aufzählung der Mitgliedschaft bei der Unterhaltungsagentur für die Polizei. 8. Bewilligung eines Jahresbeitrags von 250 Mark für den Elbe-Oder-Spreewald. 9. Abschließung der Offenbarung der Standesämter an einem Nachmittag des Monats März 1927, die in den letzten Tagen des Monats März 1927 erfolgt, zu beurtheilen. Die Fürsorgestellen legen die Rentenentziehung erstmals bei der Zahlung der zu laufenden Rente März 1927 zugrunde. Die Rentenentziehung von 20 Prozent gilt aus für reichsdeutsche Rentenempfänger im Auslande, die ihre Verpflichtungen gegen ehemalige Wohnung erhalten. Die Verpflichtungen und die Aufzüge zum Wohnen und Wohngeld werden von den Richten nicht berücksichtigt.

— * Offizier, Kommandeur des 1. Heeres-Regiment der 5. Division des 1. Armeekorps aus dem Dienstvertrag der Dienstzeit bis Februar 1927. Das Dienstvertrag mit diesem besteht aus einer Dienstzeit und einer Dienstzeit mit dem Dienstgrad eines Generalmajors und dem Dienstgrad eines Generalmajors. Die Dienstzeit des 1. Regiments besteht aus einer Dienstzeit und einer Dienstzeit mit dem Dienstgrad eines Generals und dem Dienstgrad eines Generals. Die Dienstzeit des 1. Regiments besteht aus einer Dienstzeit und einer Dienstzeit mit dem Dienstgrad eines Generals und dem Dienstgrad eines Generals.

— * Offizier, Kommandeur des 1. Heeres-Regiment der 5. Division des 1. Armeekorps aus der Dienstzeit und der Dienstzeit mit dem Dienstgrad eines Generalmajors und dem Dienstgrad eines Generalmajors. Das Dienstvertrag mit diesem besteht aus einer Dienstzeit und einer Dienstzeit mit dem Dienstgrad eines Generalmajors und dem Dienstgrad eines Generalmajors. Die Dienstzeit des 1. Regiments besteht aus einer Dienstzeit und einer Dienstzeit mit dem Dienstgrad eines Generals und dem Dienstgrad eines Generals.

— * Offizier, Kommandeur des 1. Heeres-Regiment der 5. Division des 1. Armeekorps aus der Dienstzeit und der Dienstzeit mit dem Dienstgrad eines Generalmajors und dem Dienstgrad eines Generalmajors.

— * Wartburgfestbett. Die Kirchengemeindevertretung Großenbohm fordert uns folgende Ressort: Wie bereits bekannt beginnt die Arbeit vor dem 21. Mai mit Mittwoch und zwar von Großenbohm ab mit Diensten in Trebischow und Strela. Abends ist mit dem Gottesdienst ein Festgottesdienst in der Kirche in Wartburg abgehalten. Das Festgottesdienst ist geistig. Es bekommt aber keine Öffentliche Eintrittskarte für Hotel und Unterkunft im Hause. Die Arbeit wird von Martin Kammann, G. Dr. M. Wittelsbach, Oberaufsichtsrat im Wartburgkreis, geleitet. Der Wartburg wird als Seiter des Feuerwehrkommandanten verantwortet. Der Wartburg wird von Martin Kammann verantwortet.

— * Wartburgfestbett bet. Wie Kirchengemeindevertretung Großenbohm fordert uns folgende Ressort: Wie bereits bekannt beginnt die Arbeit vor dem 21. Mai mit Mittwoch und zwar von Großenbohm ab mit Diensten in Trebischow und Strela. Abends ist mit dem Gottesdienst ein Festgottesdienst in der Kirche in Wartburg abgehalten. Das Festgottesdienst ist geistig. Es bekommt aber keine Öffentliche Eintrittskarte für Hotel und Unterkunft im Hause. Die Arbeit wird von Martin Kammann verantwortet. Der Wartburg wird als Seiter des Feuerwehrkommandanten verantwortet. Der Wartburg wird von Martin Kammann verantwortet. Der Wartburg wird von Martin Kammann verantwortet. Der Wartburg wird von Martin Kammann verantwortet.

— * Offizier, Kommandeur des 1. Heeres-Regiment der 5. Division des 1. Armeekorps aus dem Dienstvertrag der Dienstzeit und der Dienstzeit mit dem Dienstgrad eines Generalmajors und dem Dienstgrad eines Generalmajors.

— * Offizier, Kommandeur des 1. Heeres-Regiment der 5. Division des 1. Armeekorps aus dem Dienstvertrag der Dienstzeit und der Dienstzeit mit dem Dienstgrad eines Generalmajors und dem Dienstgrad eines Generalmajors.

— * Offizier, Kommandeur des 1. Heeres-Regiment der 5. Division des 1. Armeekorps aus dem Dienstvertrag der Dienstzeit und der Dienstzeit mit dem Dienstgrad eines Generalmajors und dem Dienstgrad eines Generalmajors.

— * Offizier, Kommandeur des 1. Heeres-Regiment der 5. Division des 1. Armeekorps aus dem Dienstvertrag der Dienstzeit und der Dienstzeit mit dem Dienstgrad eines Generalmajors und dem Dienstgrad eines Generalmajors.

— * Offizier, Kommandeur des 1. Heeres-Regiment der 5. Division des 1. Armeekorps aus dem Dienstvertrag der Dienstzeit und der Dienstzeit mit dem Dienstgrad eines Generalmajors und dem Dienstgrad eines Generalmajors.

— * Tagung der örtlichen Hotelbesitzer. Am 7. April 1927 findet in Leipzig die 10. Jahrestagerversammlung des örtlichen Hotelbesitzer-Vereins statt. Wie aus der Tagesordnung zu entnehmen ist, sind für die Tagung einige herausragende Hotelbesitzer gewonnen worden. Es werden folgende Herren ausgewählt: Herr Reichstagsabgeordneter Senator Goettsc. Hannover über „Wirtschaftspolitische Betrachtungen mit besonderer Berücksichtigung der Lage des Hotelgewerbes“ und Herr Reichstagsabgeordneter Richter Grodol-Obenau über „Sachverständiges und Wirtschaftsvermögen“. Ferner spricht Herr Verbands-Vorstand Dr. Genf über „Wirtschaftspolitische Förderungen des Hotelgewerbes“.

— * Sandbankenfähigkeitsprüfung. Der zweite Sandbankverband am 5. April 1927 findet Sonntag, den 2. April, vormittags 10 Uhr im Italienischen Dorfchen zu Dresden statt. Kontaktus Dr. Stimmer wird über „Grundlegendes für die Sandbankarbeit“ und über „Der Gebrauch der freien Sande im Sandhandel“ sprechen.

— * Reform des Offenbarungsseitwesens. Die freiwilligkeitsmäßigen Verhältnisse der letzten Jahre, insbesondere die sich ändernden wirtschaftlichen Zusammenhänge, haben den Verband der Vereine Kreditinstitut Veranlassung gegeben, in einer Eingabe an den Reichswirtschaftsminister eine Reform der das Offenbarungseidversfahren betreffenden Bestimmungen an der Verpflichtung der Kreditinstitute der BPD zu beantragen, um durch diese Reform den Offenbarungseid an einem wirklich dem Kreditwesen dienenden Mittel auszugehen. Die Erfüllung des Verbaus richten sich insbesondere darin, dass Schuldiger als auch dem den Eid ablehnenden Richter das Pragerrecht einkommen über den Verdacht oder die Verwertung von Eigentümern, die noch Kenntnis Dritter im Falle des Schuldners haben. Dieses Pragerrecht erstreckt sich auch auf den Verdacht und die Verwertung von Vermögenswerten des Schuldners in der Sicht von der Sichtung bis zur Offenbarung des Offenbarungseides. Weiterhin ist beantwortet, die Sicht, innerhalb bereit der Offenbarungseid wiederholt werden kann, auf zwei Jahre beobachtet. Wenn die Anträge des Verbands der Vereine Kreditinstitut der BPD bestätigt werden, kann auf zwei Jahre beobachtet werden, wenn die Kreditinstitute mit der neuen Form des Offenbarungseides ein wichtiges Instrument in die Hand geben, um durch den Offenbarungseid eventuell Verabschaffung von böswilligen Schuldern zu erlangen.

— * Schutz gegen Betrug von Betriebsvertretern durch Betriebsvertretungsmittel. Die Mitglieder einer Betriebsvertretung machen nach den Bestimmungen des Betriebsvertretergesetzes Arbeit, wenn sie vertrauliche Angaben des Arbeitgebers und Betriebes oder Gesellschaftern über den Betrieb erlangen, um anderen gleichzeitig wem und zu welchem Zweck anzugeben. Dieser wird von den Betriebsvertretern und Betriebsräten zum Radikal des Arbeitgebers angenommen, dass Betriebsvertretermitglieder sich dann keines Vertrages gegen die Gewerkschaften schuldig machen, wenn sie lediglich anderen Betriebsräten oder den Gewerkschaften Betriebsvertreterrechte vertrügerlich art. vor allem während der Produktionsstunden aus. Dafür ist verfasst. Der Radikalismus des Arbeitgebers auf absolute Gewerkschaften, vor allem nach seiner Produktionsstunden ergibt sich sowohl aus der Natur der Einzelbestimmungen als auch aus den Sonderbestimmungen des Betriebsvertretergesetzes und des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb.

— * Schärfer Strafversorgung unlauteren Wettbewerbs. Die außerordentlich hohe Sanktion öffentlicher Strafe gegen die Verhinderung des Vertrages gegen den unlauteren Wettbewerb hat die Hauptgemeindemitglieder des deutschen Reichstags veranlasst, bei den Staatsministern der Länder den Antrag auf stellen, diejenigen die Sonderbestimmungen anzuwenden, in Fällen solcher Verhinderung von Unfair wegen Klage zu erheben. Die darüber eingehaltene Antworten der Staatsministern sind durchweg von vollkommenen Verhänden für die Gewerkschaften getragen, in denen sie der reelle Kaufmann gegenüber unrealen Wettbewerbe befindet. Insbesondere zu solchen Fällen, in denen die als vertragswidrig bezeichneten wirtschaftlichen Betriebsverbände begründete Anklage erheben, werden die Sonderbestimmungen läufige Anklage erheben.

— * Die Wettbewerbsverhandlungen im Vertragsgewerbe geführten. Wie der Deutschen Nationalen Handlungsgesellschaft mitteilt, sind in den Verhandlungen des von den Organisationen der Spartenwerkschaften besetzten Schiedsgerichtsverfahren gegen den Betriebsvertreter des Betriebsvertreteres gegen den Betriebsvertreter des Betriebsvertreteres, die gestern im Reichsministerium entstandenen Anklageverhandlungen geführt. Verhandlungen der einzelnen Schiedsgerichtskammare sind auf den 1. April vormittags 10 Uhr festgelegt worden.

— * Zu den Sandbankenfähigkeiten im 1811. Sandbank. Sandbankenfähigkeiten Wettbewerb (Weiter). Wie oben beschrieben die Sandbankenfähigkeiten in dem Sandbank ein.

Die
Niederlande,
Stadt-
Gothaer- u.
Ritteraus-
empfehlen unsere

Kraftdroschke

Gullmann-Simouline
Vat.-S. Goldiner,
Standplatz:

Wettiner Hof Tel. 601

Rein und Rüstige.

Bringe meine

Automobile.

Bribit-Fahrschule

zu Empfehlung. — Seefahrzeuge für
Damen, Herren und Berufsfahrer
unter persönlicher Leitung.

Georg Rein, Maschinen-
Ingineur.
Gefl. Anfragen im Wettiner Hof.

Telefon 601



Damit die Freude lange Jahre währt,
schenkt eine gute, eine Mainz-Uhr

ALLEINVERKAUF DER Mainz-UHREN

A. Herkner

Inh.: Johannes Kühnert
Wettinerstr. 6.

Eisenbahn-Oberinspektor
Ernst Remus und Frau
Lena verw. gew. Wagner
geb. Blechberger
Vermählte
Goschwitz b. Leipzig, 26. März 1927

Das „Riesener Zogebatt“ ist von jener
des Blatt der Sammeln-Anzeigen!

Wir geben hiermit die Verlobung
unserer Kinder

Elfride und Alfred
bekannt

Alfred Hofmeister und Frau
Schulhaus Röderau
Otto Jigner und Frau
Röderau

Elfride Hofmeister

Alfred Jigner

Verlobte

Röderau, den 27. März 1927

Gestern nachmittag 1/2 Uhr entschlief sanft nach
kurzem, schweren Krankenlager unsere liebe, herzens-
gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester
und Tante

Frau Ernestine verw. Obenauß

geb. Heinrich im fast vollendeten 74. Lebensjahr.

In tiefstem Schmerz ihre trauernden Kinder,
Bad Gottleuba, Wendischfähre, Newyork,
den 26. März 1927.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 29. März 1927, nachmittags
1/2 Uhr vom Hause Goethestraße 40 aus statt.

Endlich

das billige

NSU

Qualitäts-
Fahrrad

23 Prozent weniger
Kreditzinsen durch
nachstellbares Tragkugellager.
Auch auf Teilszahlungen.

Paul Emil Müller

Wettinerstr. 12
Riesa, Telefon 706
Merzdorf, Telefon 606.

Konkurrenzverhältnis

durch außergerichtl. Ver-
gleich, Klubtarif, Preis-
abkommen, Verträge jeder
Art, Billig, schnell u. ver-
schwieg. auf Grund 30jähr.
Urges. durch Büder-
revisor u. Rechtsberater.
Paul Schmidtbauer
Dresden, Baufstr. 6
Tel. 10048. —

Elektro- Motoren

für Gleich-
und Wechselstrom,
von 1-40 PS
ab meistem Lager
zu äußerst
günstigen Preisen
sofort lieferbar.

Max Arnold

Haus der
Elektrotechnik
Goethestr. 65

Visiten- karten

als Geschenk
für Kunden
machen Freude.
Schöne Auswahl
und saubere
Anfertigung in der

Tageblatt-Druckerei
Riesa, Goethestr. 59.



I Der große Trumpf: Waschseide !

Besichtigen Sie bitte unser Spezial-Schaufenster!

Damenstrümpfe

Baumwolle, farbig, verstärkte Ferse und Spitze	2 Paar	75
Baumwoll-Flor, schwarz und farbig	90, 60, 45	45
Macco-Strümpf, schöne, kräftige Ware	1.10	1.10
Seidenfior-Strümpf, Ia Qual., grau, braun, mode, schwarz	1.90	1.90
Prima Waschseide, mode, grau	2.75	2.40
Bemberg-Washseide, holzfärbig, blond, mode, grau	4.20	3.75

Das Gesuchteste

Als Schläger

6 fach verstärkter Waschseiden-Strümpf
mit kleinen Farbeihlern

nur 3.10

Herrenstrümpfe

grau Schweißsocken, gut und haltbar
Herren-Socken in Flor, einfarbig
Herren-Socken, farbig und gemustert
Herren-Socken, Ersatz f. Seide, gestrickt, kariert, neue Muster

45

60

75

1.50

Kinderstrümpfe

Das Neueste: „Der Kniestrumpp“
farbig mit buntem Wollrand Größe 4 1.05
Ein großer Posten Wadenstrümpfe, alle Größen u. Farben 35

Baumwollstrümpfe, braun, schwarz und mode 1.15, 80, 35

Restposten in Wollstrümpfen für Damen und Kinder

zu sehr günstigen Ausnahmepreisen

Erst im Gebrauch erkennen Sie die Vorzüge unserer Strümpfe

Das gute Einkaufshaus für Stadt und Land

Geb.
Riedel

Werk Boří!

Verlangen Preisangebote und Vorschläge bei

Paul Schmidt, Multimarktstraße 29, Telefon 472

Größtes Lager von Siedlungs-Oefen und -Herden, modernste Meißner Oefen
Wand- und Süßholzanzüllan in allen Preisen und Farben

Spezialausführung von Fleischereien, Bäckereien, Küchen, Industrieräumen.

Schuhe

Paul Jobst, Nünchritz.

Deutsche Bettfedern!

Ein Stiel graue gefüllte 80,-, halb-
weisse 80,-, weiße 80,-, Delle
80,-, 80,-, 70,-, 60,-, baumwollweiche 80,- u.
100,-, beste Sorte 120,- u. 140,-, weiße ungefüllte
Bettfedern 7.50, 9.50, 11.50,-. Peri. portofrei, zollfrei
geg. Nachr. Wuker frei. Unteraufz. u. Stückn. gestaltet.
Geschnitten. Sackel, Zobels Nr. 822 b. Willen, Böhmen.



Polsterwerkstatt

Paul Kühler jun.

Riesa, Weißner Str. 20.

Geflo, Weißledergarnet

Wetzen, Glühwürfel

nach jedem Wunsch

Wohndekorationen

Decorations, über-

festiger Polstermöbel.

Zeitung gern gesucht.

Die deutlichste am rechte

16 Seiten.

Nach Gottes unerforschlichem Rat und Willen verschied
am 25. März im Stadtkrankenhaus Riesa nach schweren Leiden
im 26. Lebensjahr meine herzliebe, teure Gattin, unsere herzens-
gute Tochter, meine einzige liebe Schwester, liebe Schwieger-
tochter und Schwägerin

Helene Krille

geb. Mammitzsch.

Radewitz, den 26. März 1927.

Im tiefsten Schmerz

Johannes Krille

Otto Mammitzsch u. Frau Lina geb. Keil

Bruno Sucher u. Frau Olga geb. Mammitzsch.

Die Beerdigung erfolgt am 29. März, nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhaus aus.

Großhandels-
und
Reichsmarken
Reisekarten
Gartenzäune
Gitter- und
Koppelnetze

E. Immanuel
Lochmann
Riesa

Mehl-
Düngekalk
Zement, Zementkalk
Weißkalk
frisch eingetroffen
empfiehlt preiswert
H. Kaubitzsch
Baugeschäft
Riesa-Gröba, Allee 11.

Ronfirmandenzeit — ist Übzeit.
Uhrzeit im Jüngste



Zum Kauf in Ihr Pflege
günstig erfüllen!

B. Kötzsch, Wettinerstraße 37
Ecke Rosaplatz.

Wichtig für Steuerpflichtige!

Der geehrten Einwohnerchaft des Finanzamtsbezirks Riesa gebe ich hiermit bekannt, daß ich das bisher zwischen der Reichsfinanzverwaltung und mir bestandene Vertragsverhältnis aufgelöst habe, um mich vom Montag, den 4. April ab in Riesa a. E. als Bücherrevisor und Steuerfachberater niedergulassen.

Ich übernehme:

1. Die Bearbeitung aller kaufmännischen Fachfragen sowie die Erstellung und Weiterführung von kaufmännischer Buchführung unter Berücksichtigung der Steuergesetze,
2. die Aufstellung von Bilanzen, Inventuren und Gewinnberechnungen,
3. die Anfertigung von Gefuchen und Verträgen nach gesetzlichen Gesichtspunkten,
4. Bearbeitung sämtlicher Steuersachen und Durchführung der Rechtsmittel- und Steuerstrafverfahren sowie die Vertretung der Steuerpflichtigen bei finanzamtlichen Buch- und Betriebsprüfungen.

Meine in langjähriger kaufmännischer Praxis und anschließend 4-jähriger Buchprüfer-Tätigkeit beim Finanzamt Liebenwerda gesammelten Erfahrungen verblegen beste Wahrnehmung der mit unvertrauten Interessen.

Bromptne und streng diskrete Ausführung aller Aufträge wird zugesichert.

R. Ahnert, Riesa a. E.
Bücherrevisor und Steuerfachberater
vorm. Buch- u. Beisitzsprüfer d. d. Reichsfinanzverw.
Klosterstraße 11, 1 — Berufssatz Riesa Nr. 899.
Ich bitte, Besuchs möglichst vorher anzumelden.

Zum Schulansang

Schultaschen u. Frühstückstüchchen, prima Sattlerarbeit, eigenes Fabrikat in bekannter Güte, ferner

für die Konfirmanden:

Gondischen, Beutel und andere Sattlerwaren
in großer Auswahl. Billigste Preise.

Willy Broschwitz, vorm. Broschitz Söhne
Glaubitz.

Amerikanische Bezugsgesellschaft für
billige böhmische Bettfedern



1 Pfund graue, gute, geschloss. Bettfed. 1.—, bzw. Qual. 1.20M., halbweisse, flauschige 1.50 M., weiße, flauschige, geschl. 2.20, 3 M., feinstes geschl. Halbfeder-Herrschaffeldern 4.5, 6 M. Vers. zollfrei gog. Nachs., von 10 Pfd. an auch franco, Umtausch gestattet, für Nichtpassende Gold retour. Ausführliche Preisliste gratis.

S. Benisch, Prag XII (Böhmen), Kramerstraße 28/770.



Am Mittwoch u. Donnerstag, d. 29. u. 30. März, beginnend 8 Uhr im Saal des Gasthof Gräfe zu Riesa-Gröba

Vortrag

Das Kochen auf Gas!

Praktische Vorführung der neuesten Apparate!

Kostproben / Vorführung neuer Sparmethoden, die das Gaskochen zum billigsten Kochen machen! / Kostproben

Eintritt frei!

Veranstaltet vom Stdt. Gaswerk Riesa.

Eintritt frei!

Direkter Omnibus zum Kochvortrag: Ab Alt-Weida Gasthof 7.40 Uhr nachm.

Ab Merzdorf Gasthof 7.26 Uhr nachm.

Rückfahrt nach dem Vortrag soweit Platz verfügbar. Beide Fahrten sind kostenlos.

Stadttheater
Reichsfinanzverw.
hat abzugeben
Alois Weber, Leiter.



Wolfram
Pianos
Flügel
die altebekannte
Marke
Neupreise
Teilzahlung
H. Wolfram
Pianofabrik
Dresden
Niederlage: Ringste. 10
Pianolas

Eintritt frei!

Eintritt frei!

**Kennen
Sie
uns?**

Unterlassen Sie nicht bei Ihrer
Anwesenheit in Dresden uns
aufzusuchen. Sie werden
überzeugt sein durch die rei-
gen Sortimente. Bekannt
sind wir durch unsere Preis-
würdigkeit, die in dem Bar-
zahlungssystem begründet ist.

Jahrmärkt-Sonntag sind
unsere Geschäftsräume
von 11—6 Uhr geöffnet!

ALSBERG
WILSDRUFFERSTR. 6-8-10 DRESDEN
Bestelligen Sie die Ausstellungs-
räume Prager Straße 30

Gänsefedern!
Ia Rumpf, wie die Gans gibt, Wbd. 8.50, pa. trockene
Gänsefedern zum Weiden, Ia volldauniger sortierter
Rumpf sowie pa. Händelslederfedern
unter Qualität zu billigen Preisen.

Albert Habermann, Ödlemüller, Röberau
am Bahnhof. Telefon Riesa 516.

Hannovera-Registrierkasse

abdrücken und schreiben die Beträge, die Zahl der
Runden, Kreditverläufe und Ausgaben, dauerhafte
Konstruktion. Preis 9.90. Gültigste
Zahlungsbedingungen. Verlangen Sie unverbind-
liche Vorführung, da auch Sie schon lange eine
Registrierkasse benötigen. Generalvertreter Otto
Ennemann Jr., Büromalz, Lauchhammer, Broo. Sa.

Ia Apfelsinen

1. Qualität — Blut-Orval (Garantiemarke Bulldog)
Smyrna-Effeligen, 1 Wbd. 12 Wdg.
Johannes Johnne.

Vertreibung

mit hoh. Verdienstmöglichkeiten verleiht erste
Mineralöl-Import-Firma an arbeitsfreudigen
Herrn mit gut. Verkaufstalent. Off. unter
N. 80 an Alte Haasestein & Vogler,
Dresden-St. 1.

Zucht- u. Milchviehverkauf.


Vom Montag, 28. März
an stellen wir wieder einen
Transport von 20 Stück
heiser Kühe und Kalben
hochtragend u. mit Röderern,
sowie 10 Stück prima
preiswert zum Verkauf.
Riesa, Fernsprecher 179.

P. Richter, A. Fricke.

Neue Gänsefedern


zu Groß-Preisen
wie sie von der Gans gerupft werden
mit allen Daunen à Wbd. 2.50, bessere
3.—, direkt ab Fabrik, dieselben doppelt
gewaschen u. gereinigt 3.00. Volldaunen
5.—, Daunen 6.50. Ia Volldaunen
8.75, 10.50. Geriff. Federn mit Daunen 8.50 und
4.25, sehr zart und weich 5.25, 5.75, Ia 7.50. Ver-
kauf per Nachnahme ab 5 Pfund portofrei. Garantie
für reelle, standstreife Ware. Nehme Nichtgefallendes
zurück!

Frau H. Wodrich, Gänsemastanstalt,
Neu-Trebbin (Oberbriest) 57.



Glänzend bewährt

hat sich bei der Jagd
und Räumung aller Tiere
Dr. Brodmanns Vieh-
Lebterrasse-Gemüse
„Ostseezan“. Schuh
vor Krampf und Lähmung!
Keine Ferkel- und Räuber-
krise mehr! Habt billig.
Prospekte kostenfrei. Gibt
nur in Orig.-Flaschen. Zu
haben in Drogerien, Apo-
theken u. sonst. einschläg. Geschäften. Womöglich durch
Dr. Brodmann, Chem. Fabr. m. d. G. Leibig-Gastr.
Bestimmt zu haben: In Räumbris bei C.
A. Richter, Getreidehandlung; Gustav Thomas,
Ind. Richard Schurig, Getreide.

Gegen Sommeriproleten

ist das Zwilling-Sommeriproleten-Mittel
Hellelin u. Hellolan
das zuverlässige. Erfolg garantiert. Nur edl in der
Reichsstadt Riesa, Schulstraße 1.

Schuhreparaturen

innerhalb 24 Stunden und Werkarbeiten bei Ver-
arbeitung besten Materials sauber und preiswert.
Max Böhning, Schuhmachermeister
Ortsteile Nr. 34.

Tüchtiger Platzvertreter

für Riesa u. weitere Umgeb., der hauptsächl. Sattler-
Handelsbetrieb m. Motorrad ob. Auto regeln, be-
fiehlt, gegen böseste Provokation von weitbes. und
leistungsfähiger Feindschaft gefügt.

G. Wöhler & Söhne, Dresden-St. 5.

Trinkt Apfelsaft!

zu haben bei
Singer, Delikatessen, Optikerei Gröba.

Saatkartoffeln

unerkannte Sorten, von
Sandboden, aus den Märk-
ten und Pommeren, denn höchst
eintreffend, empfiehlt u. er-
bietet daran! Bestellungen

Gustav Mößbach
Glaubitz.

Pommersche Saatkartoffeln

Ia te. beste, Theodore
Gradiot verkauft

M. Knöfel
Bahnhof Röderau.
Ginen Posten Butter-
kartoffeln abzugeben.

Städte Galat.

Blumentohl- u. Kohlrabi.

Pflanzen

Obstbäume, Beerenstr.,
Moosen, nur Qualitäts-
ware, zum Räumungspreis
empfiehlt

M. Morhöwes
Gartenbau, Bentwitz.

Brateler

von schwarzen Minze
versetzt

Grüne, Bentwitz.

Politische Tagesübersicht.

Das gestillte Rechtsschiff zu dem Zeitpunkt im Berliner Stadtparlament. Der vollständige Bericht des Reichsgerichts: Dr. Hirsch, der den angeklagten Staatsanwalt gegen die Kommunisten verhört hat, ist weiter konzentriert, das Prokurator der politischen Staatsanwaltschaft bestreitet durch die Staatsanwaltschaft Sicherstellen zu lassen, da die Anklagungen des kommunistischen Staatsanwalts keine über den Stadtkreis eine besondere Aufmerksamkeit zu erfordern.

Frankfurter Friedensgerichtsurteil gegen einen Deutschen. Dieser hatte sich bei 25 Jahren Altersdienstzeit aus Sudetengau wegen einschlägiger Gewalt und wegen Verbrechens vor dem französischen Friedensgericht in Düsseldorf zu bestrafen. Hirsch verzichtete auf die Strafe, in den Jahren 1935 bis 1936 in Mannheim und Würzburg militärische Gefangenschaft der französischen Besatzungstruppen verbracht und die Abwehr in Düsseldorf ohne den Kontakt einer Kriegsmilitärschaft verlassen. In der Kriegsmilitärschaft verhaftet und verurteilt, wurde wegen Versäumnis militärischer Geheimnisse und Sabotage mit drei Jahren Haft in einer Gefangenekaserne von vier Monaten verurteilt. Drei Monate der Unterbringungsfreiheit werden auf die Strafe angerechnet. Der Richter entschied, der bei der Rheinlandkommission beschuldigte französische Dolmetscher Charles Doutte aus Sudetengau, dem im Zusammenhang mit dem Faile Hirsch verzichtet, wurde freigesprochen.

Rückkehr Dr. Hirsch nach Havanna. Dem neuen Wiener Journal zufolge hat der frühere Finanzminister Hirsch wieder Heimkehr verlassen. Von Triest aus will er nach Havanna zurückkehren. Er hat sich entschlossen, um nicht in den Mittelpunkt politischer Ränke gerückt zu werden, die Auseinandersetzungen mit seinen Anklägern aufzulösen.

Die Gehaltsforderungen des Generals v. Blittwitz durch das Kammergericht bestätigt. Das Kammergericht Berlin bestätigte gestern das Urteil des ersten Instanz über die Gehaltsanträge, die General v. Blittwitz und Major Bischof gegenüber dem Reichsvorwärtsministerium gestellt gemacht haben. Wie ein Korrespondent hört, wird das Reichsvorwärtsministerium das Urteil des Kammergerichts ebenfalls anstreiten, so doch die Forderungen des Generals v. Blittwitz nunmehr das Reichsgericht zu beschäftigen haben. Unabhängig von diesen

Gehaltsanträgen lehnt die Universität auf Beschlussung des Generals v. Blittwitz beim Reichsvorwärtsministerium.

Einigung über die Organisation des französischen Heeres. Kriegsminister Vaincre hat gestern nachmittag eine Sitzung mit dem Haushaltsschuss des Kammer über die beschlossenen noch strittigen Punkte bestimmt. Das Gesetzvorhaben ist bestimmt. Der Reichsstaatsrat Senat, der vor einer Woche wegen Meinungsverschiedenheiten über diesen Gesetzentwurf sein Amt niedergelegt hatte, hat sich nunmehr bereit erklärt, den Reichsstaatsposten zu bekleiden.

Im Mai Präsidentenwahl in der Tschechoslowakei. Das Präsidentenamt des Staates über die Wahlvorschläge am Dienstag, die Debatte über die Wahlvorschläge Dienstag fortzuführen und den Mittwoch für die Abstimmung zu wählen. Nach der Wahlvorschlag wird der Staatssekretär für die Wahlvorschläge für 1934 auf die Tagesordnung gelegt werden. Die Beratungen über die Steuerreform sollen Ende April oder Anfang Mai beendet sein. Die Wahlen sind am Dienstag, den 14. April beginnen sollen und das Haus am Dienstag, den 26. April wieder zusammenkommen soll.

Rauscher kommt nach Berlin. Wie das "B.Z." aus Berlin berichtet, reist der deutsche Gesandte in Warschau Ulrich Rauscher im Zusammenhang mit der Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen nach Berlin.

Sieben amerikanische Kriegsschiffe nach China unterwegs. Wie aus New York gemeldet wird, wurden nach einer Konferenz im Weißen Haus zwischen Gotha, Peking und Wiburg bestimmt, daß die Regierung drei weitere Kreuzer und drei weitere Torpedobooten nach China gesetzt hat.

Die fünfzig Verwundungen der Besatzungstruppen des Rheinlands. Wie Habas mitteilt, ist das Kommando, das gestern im Haushaltsschuss des französischen Kammer abgeschlossen wurde, auf folgender Grundlage aufzustehen: Von den vorgesehenen 20 Divisionen, aus denen das französische Heer sich in Friedenszeiten zusammenfassen soll, werden die vier gegenwärtig im Rheinlande befindlichen nicht in ihre alten Garnisonen zurückkehren, sondern im Augenblick der Räumung den Gedungskräften längs der französischen Grenze zugeordnet werden, so daß die Grenzbedeutung auch bei der einzähnigen Dienstzeit ebenso stark sein wird wie jetzt bei der 18-monatigen Dienstzeit.

Keine Rückkehr des früheren Kaisers nach Deutschland. Ein sehr berüchtigter Brief der preußischen Regierung an den Reichskanzler, in dem die Reichsregierung erfuhr, durch Veränderung des Republikanschefs Vorworte gegen eine Rückkehr des früheren Kaisers nach Deutschland zu treffen, dürfte kaum zu einem großen Meinungsaustausch führen. Das Reichs-

Kabinett ist nämlich ebenso wie die preußische Regierung aus persönlichen Gründen gegen eine Rückkehr des Kaisers.

Vor einer Herauslegung des Frauenwahlalters in England. Ministerpräsident Baldwin wird noch vor den Osterferien des Parlaments im Unterhaus eine Erklärung über die Frage der Herauslegung des Wahlalters für Frauen erstatten. Unter den Ministern herrscht Übereinstimmung darüber, daß, falls die Regierung eine beratende Vorlage einbringen muß, das Wahlalter auf 21 Jahre herabgesetzt werden soll. Innerhalb der konserватiven Partei ist die Auffassung über die Umsetzung einer solchen Maßnahme geteilt. — Baldwin kündigte gestern im Unterhaus an, daß die Osterferien des Parlaments am 14. April beginnen sollen und das Haus am Dienstag, den 26. April wieder zusammenkommen soll.

Der Reichspräsident befindet sich in Schleswig-Holstein. Wie die "Hamburger Nachrichten" erfahren, wird Reichspräsident von Hindenburg, einer Einladung der Provinz Schleswig-Holstein folgend, am 30. Mai nach Kiel kommen und am 31. Mai Schleswig und Niensbüttel besuchen. Am 1. Juni nimmt der Reichspräsident an der Einweihung des Schleswig-Damms teil.

Der polnische Sejm schließt gestern geschlossen. Gestern abend wurde unerwartet eine dringende Sitzung einberufen. Trotz des vorgestern gefaßten Beschlusses, den Sejm am Dienstag zu schließen, wurde gestern ein Dekret, das die Schließung des Sejms anordnet, in aller Eile angefertigt und vom Staatspräsidenten unterschrieben. Das Dekret ist nun kurz nach 9 Uhr abends im Sejm verlesen worden, der somit von nun an geschlossen ist.

Der Weiterbildung des Arbeitszeitnotgeseches. Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird sich der Ausschuß des Reichstages bereits am Mittwoch, den 30. März mit dem Arbeitszeitnotgesech beschäftigen, so daß das Plenum des Reichstages am Donnerstag das Gesetz wird beraten können. Es dürfte daher damit zu rechnen sein, daß das Arbeitszeitnotgesech bis spätestens Sonnabend, den 2. April dem Reichstag zugestellt wird.



Es schlägt den Vogel ab ganz bestimmt,
Wer Dobbelner Benz in Siefenspulver nimmt;
Mit Siefenschnitzel ist die Waschkralle
Nur kurz gesagt: Ganz fabelhaft!



Solide Taschenuhren
genau geprüft und reguliert,
zu anerkannten vorteilhaften Preisen.

A. Herkner
Inhaber:
Johannes Kühner.

Mod. Zimmeruhren
Solide Fabrikate - Uglitroffige Auswahl



Dresdner Plaudereien.

Märkte im Polenland. — Die Elbdampfer fahren wieder. Rinderhuren im Joz. — Kulturtage Berlin-Dresden-Prag-Wien. — zwei Ausstellungen. — Um das Albert-Theater. — Opern und andere.

Rückdruck verboten.

Noch bevor der Frühling seinen kalendermäßigen Einzug gehalten hat und wenn es Wetter und Wege eingerahmen gestatten, streift der Dresdner allsonntags leichter geliebten Sächsischen Schweiz. Er ist eigentlich um sie zu bemehlen, denn ungemein deinem ist für ihn der Zugang zu dieser mit Recht berühmten Berg- und Felsenwelt. Noch vor Tagedbeginn droht die große Halle des Hofstallhauses wieder von den Tritten der Nagelstude der Hofstallkämmer, die nach kaum einstündiger Fahrt ihres Scheindes unbeweglichen Türrinnen und Türrinnen austreten und dann nach unglaublich schwieriger Kraxel oben landen. Wenig später stellen sich die übrigen Ausflügler am Bahnhof ein, die eine längere Wanderung nach irgend einem schönen Ziele vorhaben. Wenn dann auf einem der an der Strecke Pirna-Bodenbach gelegenen Bahnhöfen eine vielfachstöckige Menge dem Zug entsteigt, glaubt man, daß man in den Bergen auf Schritt und Tritt Wanderern begegnen müsse. Dem ist aber nicht so, sondern alles verkrümmt sich sehr bald in dem weiten Gebiet und man kann recht in Ruhe den Frühling genießen. Ein besonders beliebtes Ziel ist jetzt das romantische Polenland mit seinen berühmten Waldschwämmen. Von Ratibor aus nimmt man den Weg über den Hochstein, geht dann durch die schenig anmutende Wollschlucht, die schon Karl Maria v. Weber als Vorlage zur Wollschluchtmusik im "Freischütz" geboten haben soll, hinab ins Polenland. Rechts erhebt sich das Bergstädtchen Hohnstein mit seiner wuchtigen Jugendburg. Über wie schmalen Hünawägen wandern Hünau nach dem bedrängten Höhenbuche Heselstein und dann wieder hinunter ins Tal. Minner plätschert und die Polena entgegen. Hier und da sehen wir an ihren Ufern bereits die ersten Kelche der Märzenbecher, aber das wirkliche Blumenswunder kommt erst noch. Noch einmal muß eine Höhe bewältigen werden, oder dann stehen wir, auf Waldboden wieder hinaufgestiegen, vor einem unfaßbar schönen Bild. Eine rote Wiege erweist sich als ein einziges riesiges Blumenbeet, bebunden mit Tauenden und Überausenden der goldenen Frühlingsblüten. Delle schaukeln die weißen Glöckchen im Winde und hoch in den Lüften trifft eine Herde ihr frohes Gemüse. Wenn Spaziergänger und noch mehr Spaziergärtnerinnen sich fröhle Blumenwiese schauen, dann liegt die Freude nah, bewundern und sich etwas nicht an knappen Strauß anzueignen. Da ist aber in dankbarer Weise der Heimat einen Strich durch die Wohnung gemacht. Die Märzenbechern sind unter geselligen Händen gestellt und nur die Blumen abholen noch besteht. Wenn so Denn sonst welche die Wiege an einem Tage soll gestohlen.

Noch kein ernsthafter Künstling in den Hosen leben wir und nun wieder ein wenig im "Städtebau". Am 15. Februar müssen Bilder für den vor einigen Tagen die ihmunden Elternhäuser eingepackt, die nun wieder Tausende von Menschen kennzeichnen und abschicken. Wenn aus geschwollenen Säcken aus unseres Sächsischen Schweiz und Karwendel die herzliche Zöglinge nach der alten Elbschule stechen und hinaufsteigen über Weißig und Göschwitz nach Mühlberg. Der Sächsischen Schweiz bringt übrigens neue Schönheiten in das Elternheimprojekt: Poggendorf, standt ein neuer Platz auf und zwar befindet die Höhle, eine Grottenhöhle von Göschwitz nach dem ersten Winterberg zu errichten. Man bleibt und auch damit vom Sehnen. Der zweite Winterberg ist zu diesem zu erkennen, daß es völlig

zu verschinden. Und nun zurück zu unseren Elbdampfern. Im Wohlwollen der Hafen haben sie den Winter verbracht und mit ihnen auch die vielen Bandenbrücken, die nun wieder an ihren bestimmten Stellen verankert worden sind. Während der vergangenen Monate ist man auf den Werken und im Hafen nicht müßig gewesen, viele Verbesserungs- und Erneuerungsarbeiten sind an den geräumigen Dampfern vorgenommen worden, die nun wieder ungemein zur Bedienung des Elbgeländes beitragen. Eine Fahrt auf der ganzen von Leipziger bis hinunter nach Mühlberg reichen den Strecke, besonders zur Zeit der Baumblüte, umholt eine Reihe außergewöhnlicher Naturgenüsse.

Da gerade vom Verlehr zu Wasser die Rebe ist, mag auch desjenigen in der Luft gedacht werden. An einem sonnigen Vormittag dieser Woche schwerte auf dem Hellersprungplatz von Berlin her ein großer überlangender Vogel, das dreimotorige Junkers-Großflugzeug G. 28, an, um von Dresden die Stelle über Prag nach Wien fortzuführen. Es galt die Eröffnung des direkten Luftverkehrs von Deutschland nach der Tschechoslowakei und Deutsch-Ostreich. In knapp 5 Stunden wird die Strecke von Berlin nach Wien durchmessen, wobei in Dresden und Prag ein Aufenthalt von je 15 Minuten eingeschoben ist. Der erste Flug bildete natürlich ein kleines Ereignis und hatte durch die Teilnahme von berühmten Beratern einen offiziellen Anstrich. In der elfstündigen Radreise doch in den Süden über das Elbgelände und die Berge der Sächsischen und Böhmisches Schweiz bogtauszuweben, mag einen herrlichen Genuss bedeuten. Aber auch in politischer Hinsicht mag man die neu geschaffene Verbindung mit benachbarten Staaten begrüßen.

In den Parkanlagen der Stadt häufig nun auch an zu großen und zu scharfen (der Frühling gibt in Dresden seine Blütenbarke einige Tage früher ab als draußen im Lande) und das Wogenbegleiter der Singgöpel im Großen Garten hört man sich immer wieder gern an. Auch im nahen Saaledalen Garde, dieser bedeutenden Schenkwürdigkeit Dresdens, berichtet neues Leben. Im großen Raubtierhaus gibt es gleich mehrere Kinderstühle. Da sind es, allen voran, vier junge Bären, prächtige braune Kerlchen, die fröhlich auf ihrer gebildeten Mutter herumtollen und schon allerhand Klötze tragen. Und vier kleine braune Bären werden bald heranwachsen können, um durch die räupige und posseliche Weise den Besuchern Vergnügen zu bereiten. Charlie, der mantere Schimpansejungling, ist dank jüngster Flüge gut durch den Winter gekommen und erträgt nach wie vor durch seine Künste wie tollen Streiche das Publikum. In jedem großen Circus oder Varieté könnte er eine "echte Nummer" sein. Ganz das Gegenteil von ihm ist "Goliath", der riesige orang-Utan, mit dem es keine Freundschaft gibt. Dem Jubiläum den Rücken zukehrend, steht er meist auf einem Baumstamm und verkaut kleine Steinchen und Sandkörner aus der Wand herauzaufzählen. Wenn er so aber einmal aufschlägt und an das Kniegitter herankommt, um ein paar Früchte zu empfangen, dann vermag man die reiche Körperhaltung dieses Urwaldmenschen zu bewundern. Viele Bushauer haben auch immer die Geduld, die sie zu außergewöhnlich nah und geliebt erwählen und ebenfalls für sie eine Dressurnummer bilden. Ja ein paar Wochen wird das meine Geister in die Sommerküche überleben können und dann gewöhnt unser Sohn zu noch reicherem Platz Unterhaltung und Belebung.

Zu das Gedicht des Verlehr serviert auch eine von der Fahrrad-, Räderwischen- und Mechaniker-Innung im Räucherhaus verankerte Ausstellung, die recht deutlich motor und deutscher Qualitätssordnung ein glänzendes Beweisstück ist. Das Fahrrad ist wohl das vollständigste Verkehrsmittel geworden und man braucht nur einmal Wochentags in den Wagenkabinen zu probieren, wie viele Angehörige aller Bevölkerung auf kleinen Fahrrädern ihren Arbeits-

stätten zustreben. Noch stärker ist ja der Radfahrverkehr in Dänemark, aber wir sind ihm inzwischen in Deutschland ein gutes Stück nahegekommen. Der ältere Bruder des einfachen Fahrrades ist das Motorrad. Wenn es so über die Landstraßen donnert oder in der Großstadt über den Asphalt fährt, ist es nichts jedermanns Freude, besonders schönen es diejenigen nicht, die es nicht besitzen. Aber von vielen Sportlern hätte ich, daß auch das Motorradfahren ein sehr schönes Vergnügen sei, besonders wenn den Sohn ein kleines kleines Mädel (es kann natürlich bei Verkehrstüren auch die Frau sein) eingenommen hat.

Die andere Ausstellung war in den Räumen eines großen Kaufhauses der Innenstadt untergebracht und enthielt in Gläsern und Vitrinen sächsische Spiken und Säckeschilder höchstlicher Art. Besitzer dieser Schäfte war eine Dame aus Freudenstadt und alle diese wunderbaren Beweise handlicher Geschicklichkeit und geläuterten Geschicklichkeit möchten ein ansehnliches Vermögen darstellen. Man sah aber nicht nur deutsche Erzeugnisse aus mehreren Jahrhunderten, sondern auch seltene Stücke aus Mexiko, Peru und China. Selbstverständlich erfreute sich diese einzigartige Ausstellung eines zahlreichen Damenbesuches.

Unter mancherlei Theaterfragen steht diejenige des Albert-Theaters jetzt im Vordergrund. Hier ist wieder einmal Direktionskrise, denn der mit dem einstigen Oberdirektor des staatlichen Schauspielbaues Hanna Hüller abgeschlossene Direktionsvertrag läuft in nächster Zeit ab. Unter seiner Führung hatte die Schauspielbühne in der Neustadt viel Glück und Verherrlichungsvolles geboten. Es wäre nun schade, wenn über dieses Theater anderweitig verfügt werden sollte. Es müssen sich die Stimmen, die dafür eintreten, doch man das Albert-Theater auch weiterhin diesem hervorragenden Künstler und Bühnenfachmann überlassen soll. Aber wer kann wissen, was wird? Aus einer Sache, in die viele Leute hineinareben haben, wird oft nichts Nechtes.

Rudolf Henkel möchte ich zum Schluss noch auf eine Neuerlichkeit hinweisen können, auch auf die Gesetze hin, daß manche Leute meinen könnten, daß gehe doch niemand was an. Aber Zeitungsschreiber reden nun einmal ihre Redaktionen gern in jeden Quer. Also zur Sache. Das schönste Wort, das unsere deutsche Sprache aufzuweisen hat, heißt: Mutter. Lange nicht so schön klingt „Mutter“ oder gar „Mutti“. Gern will man einen Ausdruck der Verzückung anwenden, aber „Mutti“ wirkt er nicht. Noch schlimmer ist es mit dem Wort „Vater“, aus dem zuweilen gern ein „Vati“ oder gar ein „Vat“ gemacht wird. Da man sich unter dem Oberhaupt der Familie doch einen geistigen Mann vorzustellen hat, so erscheinen solche an sich gutgemeinten Verzerrungen nicht übermäßig passend. Noch schrecklicher ist aber mit dem „Papi“ oder wie gar einmal allen Kindern in einer Familiensitzung zu lesen war, mit dem „Papi“. Unter letzterem war nämlich der Großvater gemeint. Das aus dem französischen kommende Wort „Papa“ für Vater wird seit dem Weltkrieg meist nicht mehr bei uns angewendet. Nun aber das hilflose Stammeln kleiner Kinder in den Sprachgebrauch zu übernehmen und die auf solche Weise produzierten Wortbildungen, wie „Omami“ und „Opa“ für Großmutter und Großvater nach drüber zu lassen, grenzt an Geschmackslosigkeit. Über das Sprechversuch unter Kleinkindern mag man sich freilich freuen, aber wenn die Kinder so weit herangewachsen sind, daß ihnen das richtige Sprachen keine Schwierigkeiten mehr macht, so lasse man sie die „Titel“ der Eltern so anwenden, wie es sich gehört. In die Adresse „Vater“ und „Mutter“ kann ebenso viel Liebe, Ärzlichkeit und Gefühl gelegt werden, wie von einer gewissen Verzückung zeugenden sprachlichen Verzerrungen. Nicht zuletzt in seiner Sprache bringt ein Volk seinen Charakter zum Ausdruck. Daraus liegt anstrengend und sehr deutlich sein. So meint

Bermischtes.

Wieder eine Brandstiftung in Berlin. In Berlin am Stadtbahnhof Bellevue geriet gestern mittags ein Hinterhaus in Brand. Das Feuer nahm rasch einen solchen Umtang an, daß die Männer der obersten Feuerwehr nur unter großer Mühe von der Feuerwehr ins Freie gebracht werden konnten. Das Feuer ist vermutlich auf Brandstiftung zurückzuführen.

Großfeuer. Aus London wird gemeldet: Ein Großfeuer vernichtete die Werkstätten der Douglas Motor-Fabrik in Kingswood in der Nähe von Bristol. 4000 vollständige Maschinen wurden zerstört. Der Schaden wird auf 200 000 £ geschätzt.

Sturm in Frankreich. Im Westen Frankreichs wütete ein heftiger Sturm, der sich dann nach Osten wandte. Man meldet bedeutende Schäden aus Bourdeau, Brest und Reims.

Das auf Grund geratene Torpedoboot wieder flott. Das bei Cuxhaven auf Grund geratene Torpedoboot ist inzwischen ohne Schaden wieder flott geworden.

Massenholzholzvergiftung in Polen. Im Kreis Jaworow ist nahezu die gesamte Bevölkerung des Dorfes Biessi Ocan nach dem Genuss von Holzspiritus vergiftet worden. Drei Personen sind gestorben; über 20 wurden in todlungslosem Zustand ins Hospital gebracht werden.

Zwei Knaben verschüttet. Wie die „Magdeburgische Zeitung“ meldet, sind in dem nicht mehr in Betrieb befindlichen Tagebau der Grube „Neuglück“ bei Achimsdorf zwei Knaben, die sich eine Höhle gebaut hatten, verschüttet worden. Es gelang zwar bei den Rettungsarbeiten verhältnismäßig schnell die beiden verschütteten Knaben zu bergen, doch blieben die Rettungsversuche ohne Erfolg.

Lebendig verbrannt. In Hallstadt ist gestern das vierjährige Töchterchen eines Tagelöhners, das in der Wohnung eingeschlossen war, beim Spielen mit Zündhölzern bei lebendigem Leibe verbrannt.

Einbruch in dem Ansbacher Regierungsbau. In der vergangenen Nacht drangen Einbrecher, vermutlich aus Berlin, in das Regierungsbau in Ansbach ein und versuchten mit einem Schweißapparat verdeckt den großen Kassenkasten anzubohren. Die Einbrecher entflohen in einem Auto, in dem sie in vier großen Koffern die Schweißapparate mitführten, nach Nürnberg.

140 Rentner Tabak in Wasser geworfen. Eine Darmstädter Firma hatte die Annahme von 140 Rentnern brasilianischen Tabaks wegen der Höhe des Zolls verzögert. Darauf ordnete das Reichskanzleramt an, den Tabak zu verbrennen. Der Tabak sollte aber nicht brennen, worauf die 140 Rentner unter behördlicher Aufsicht in den Teich an der Ziegelhütte verbrannten.

Festnahme eines internationalen D-Zuges. Auf dem Bahnhof Biesbaden wurde in dem D-Zuge Wien—Ostende ein internationaler D-Zug-Diebstahl mit einem namhaften Geldbetrag gestohlen.

Das raffinirteste Verbrechen der neueren Zeit. „Welche Verbrechen der neueren Zeit richten Ihnen besonders raffiniert?“ So lautete eine Umfrage, die eine große dänische Zeitung vor einiger Zeit an die namhaftesten Sachverständige des Landes erfragte. Daraufhin teilte Hermann Jensen folgende spannende Geschichte, wie sie sein Kriminalrichtsteller hörte und darüber erinnert kann, mit: Auf einer Gesellschaft in der dänischen Hauptstadt war kurz vor dem Krieg ein Kanzlist angestellt, der sich des Wohlwollens und des unbedingten Vertrauens all seiner Vorgesetzten erfreute. Dennoch aber beging er schon lange im geheimen Unterschlagungen, die er allerdings raffiniert zu verschleiern wußte. Da er jedoch fürchtete, daß seine Unterschleier über kurz oder lang doch einmal herauskommen würde, so verschloß er, allen Folgen vorzubeugen und sicherhand zu verschwinden. Zumal schrieb er an sich selbst eine ganze Anzahl von Drohbriefen, angeblich von unbekannten Leuten, die ihm nach dem Leben trachteten. Diese zeigte er einer vorgesetzten Behörde. Da man ihn, wie gelagt, sehr schätzte, wurde man ernstlich besorgt und riet ihm größte Vorsicht an. Inzwischen ließ der Defendant sich einen Vog ausstellen, der auf den Namen eines guten Freundes namens Samotte lautete. Für diesen Samotte bestellte er auch ein Zimmer in einem großen Hotel in Santiago und schickte sein Gepäck dorthin. Dann begab er sich eines schönen Tages in die Kanzlei der Gesellschaft. Es war am frühen Morgen und mit der chilenischen Pötriner namens Tapiz anwesend. In einem Schrank hatte der tapiz neue Kleidung für sich bereit gelegt, die er vor den Augen des Pötriners anlegte. Diesem schien er jetzt noch sehr guten Anzug und vermochte ihn zu überlassen, diesen logisch anzuziehen. Raum hatte sich aber der unglückliche Tapiz umgedreht, als der Verbrecher sich auf ihn härtete, ihm mit einem schweren Hammer den Kopf ausknallte und dann mittels eines Buntsehners ihm das Gesicht bis zur völligen Unkenntlichkeit zerstörte. Danach ließ er. Als das Verbrechen entdeckt wurde, nahm man, um es, man sich der Drohbriefe erinnerte, allgemein an, ob der „treue“ Kanzlist seinen unbekannten Feinden um Tod gefallen sei. Die Sache wäre nie herausgekommen, wenn der Mörder nicht die Unvorsichtigkeit bejungen hätte, in einem Lande, wo alle seinen Leute erste Klasse fahren, zweiter Klasse zu reisen. So fiel seine übertrieben elegante Kleidung einem Kriminalbeamten auf, der im Siffler und zwecks Identifizierung feststeckte, woraus er erkannt wurde.

Unaufgeklärter Juwelenbesitz. Bei einem in Juli 1926 unter Thopiusverdacht eingesperrten angeblichen Seemann Georg Sandovali, der angeblich am 14. Dezember 1894 zu Riga geboren ist, wurde eine Anzahl neuer sehr wertvoller Schmuckstücke in der Verpackung der Firma Cartier in Paris gefunden, darunter ein Zigarettenetui im Werte von 12 000 Mark, eine überthalb Meter lange Kette aus besonders schönen Perlen, ein Statuett mit großen Brillanten und mehrere schwere Latinbrochen mit Brillanten. Die Schmuckstücke wurden beschlagnahmt, da der Verdächtige unredlicher Erwerbung verstand. Jedoch konnte die Gerichtsjustiz bisher nicht anzeigt werden. Inzwischen ist Sandovali bei einem Wohnungseinbruch ertrapt und zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden. Nach einer heute eingetroffenen Mitteilung der amerikanischen Polizei hat diese jetzt auf Grund vorhandenen Materials festgestellt, daß Sandovali unter verschiedenen Namen in Amerika wegen Einbruch verurteilt ist und jetzt von dem Gefängnis Palm-Beach in Florida gefucht wird. Seine Austrickung wird von Amerika beantragt werden. Die Gerichtsjustiz der Schmuckstücke ist jedoch noch immer nicht geklärt.

Der Konkurs eines großen Modesalons vor Gericht. Wegen des Konkurses ihres als besonders elegant geltenden Berliner Modesalons, der zeit-

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Europäisches Turnvereins-Meisterschafts-Turnier.

Die am 16. 8. 1927 veranstaltete Turnvereinsmeisterschaft des Turn- und Sportvereins Dresden-Südost läutete dieser Tage ihr 60jähriges Jubiläum. Dem Jubiläum gehören zur Seite die aktive Turnkunst an. Die von dem seit über 30 Jahren geprägten Turnkunst Marc Hülmann geführten Dresdner sind in den letzten Tagen bereits anlässlich des Jubiläums der Turnvereinsmeisterschaft verschiedenartige Erprobungen unterzogen worden. Im Sonntag wird die Turnkunst an Ehren ihrer Gefallenen eine Wettkunde veranstalten.

Elbe-Uchter, Elbe-Giner, die ersten Dresdner Rudermeisterschaften.

Die Zeit steht heran, in der das Rudern auf dem Wasser verlegt werden kann. Deshalb dürfte es für die am Sport interessierten Kreise von Bedeutung sein, schon jetzt Art und Weise der ersten im Gebiete des Sachsischen Regatta-Vereins auszuführenden Rudermeisterschaft kennenzulernen. Es wird diesmal nicht wie bisher, die große Internationale Regattaregatta in Dresden als erste Veranstaltung auf dem Flane erscheinen, sondern der Elbe-Uchter, der früher gewöhnlich am Ende der Saison ausgetragen wurde. Der Sachsische Regatta-Verein hat dieses Rennen auf einen so frühen Zeitpunkt verlegt, wie 15 Jahre lang früher einen Gelegenheit zu geben, ihre Mannschaften noch vor schweren Internationalen Kampfen zu erproben und eventuell Unbefriedigungen vorzunehmen, die sich aus dem Verlauf der Rennen ergeben. Die Rennstrecke ist die bekannte Blasewitzer mit dem Ziel unterhalb der Hängebrücke, jedoch ist sie nach den Normen des Deutschen Ruderverbandes, die eine Streckenlänge von 2000 Meter auf 2350 Meter verlängert worden.

Holgende Rennen werden ausgetragen:

1. Erster Ritter für Jungmänner, offen für Vereine des Deutschen Ruderverbandes mit weniger als 100 ausübenden Mitgliedern. Ehrenpreis: gegeben vom SRV.

2. Zweiter Ritter für Jungmänner, offen für Vereine des Deutschen Ruderverbandes mit weniger als 100 ausübenden Mitgliedern, die nicht zu Rittern 1 gemeldet haben. Ehrenpreis: gegeben vom SRV.

3. Elbe-Giner, offen für alle an der Elbe von Leitmeritz bis Torgau gelegenen Verbandsvereine, die dem SRV angehören. Herausforderungswettkampf: gegeben von der Sachsisch-Böhmischem Dampfschiffahrts-A.G.

4. Elbe-Uchter für Jungmänner: offen für Vereine wie unter Rennen 3. Herausforderungswettkampf: gegeben von der A.G. Zigarettenfabrik Hennige.

5. Uchter, offen für Verbandsvereine mit weniger als 100 ausübenden Mitgliedern. Ehrenpreis: gegeben vom SRV.

Aus der Ausschreibung geht hervor, daß drei beschränkte Rennen geladen werden. Der SRV will damit auch den kleineren Vereinen Gelegenheit geben, ihre Kräfte vor den großen Regatten untereinander zu messen. Ferner ist der Elbe-Uchter nicht mehr als Senioren, sondern als Jungmann-Uchter ausgeschrieben. Es ist also eine ganze Form der Ruderfahrt gegenüber früher dahin gehend geändert worden, daß sich eine stärkere Verstärkung des jungen Ruderer-Ruderkreises und der kleineren Rudervereine ergibt.

Aus der Ausschreibung geht hervor, daß drei beschränkte Rennen geladen werden. Der SRV will damit auch den kleineren Vereinen Gelegenheit geben, ihre Kräfte vor den großen Regatten untereinander zu messen. Ferner ist der Elbe-Uchter nicht mehr als Senioren, sondern als Jungmann-Uchter ausgeschrieben. Es ist also eine ganze Form der Ruderfahrt gegenüber früher dahin gehend geändert worden, daß sich eine stärkere Verstärkung des jungen Ruderer-Ruderkreises und der kleineren Rudervereine ergibt.

Handball.
Morgen Sonntag 11 Uhr vorm. treffen sich zwei Ortsrivalen, Tb. Niels 1. — Allg. Tb. 2. Beide Mannschaften in kräftricher Aufstellung. Es ist somit ein interessanter Kampf zu erwarten.

Weilzig 240 Angestellte beschäftigte, wurden gestern der Geschäftsführer Niels-Brien und der Kaufmannsleiter Georges Goldmann, und zwar Niels-Brien wegen Bankrotts und Handelsbruch zu drei Monaten bzw. Goldmann wegen der gleichen Vergehen, sowie ferner wegen betrügerischen Heiratsversprechens und verdeckter Erbteilung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Beim Zusammenbruch der Firma standen den Passiven von 120 000 Mark keinerlei Mitteln gegenüber. Goldmann hatte auf dem Wege des Heiratswiduwels und der ihm zur Verfügung stehende Erbteilung ver sucht, sich Geldmittel zur Fortführung des Betriebes zu verschaffen.

Allerlei vom Trauring. Warum ist der vierjährige Finger der „Ringfinger“, an dem der Trauring getragen wird? Eine alte Erklärung lautet, daß zu diesem Finger eine über direkt vom Herzen leitet. Diese Anschauung, die in früheren Zeiten sehr verbreitet war, ist aber anatomisch falsch und man darf annehmen, daß der wahre Grund ein durchaus praktischer ist, indem nämlich an diesem von beiden Seiten gekrüppelten Finger, der weniger als die anderen gebraucht wird, der Ring sich am wenigsten abnutzt. Heiligens hat sich die Sitten den Trauring am vierten Finger zu tragen, erst allmählich eingebürgert. Wir können auf Bildern der Renaissance beobachten, daß man vielfach Ringe, ja sogar den Trauring, am Daumen trug, und diese Sitten war in England noch bis ins 18. Jahrhundert verbreitet. In manchen Ländern war früher der bevorzugte Ringfinger der Zeigefinger. Eine alte Sitten ist es, daß der Trauring ein schmuckloser Goldkreis ist. Man will damit die schlichte Würde dieses Sinnbildes betonen. In der Renaissance waren aber auch die Hochzeitsringe noch recht geschmückt, und es ereignete ein gewisses Aussehen, als die Königin Maria, die Katholische bei ihrem Heirat mit Philipp von Spanien ausdrücklichen Wunsch äußerte, sie wolle einer ganz einfachen Goldkreis als Trauring haben, wie ihn andere Frauen benutzten. In manchen Ringansammlungen findet man Beispiele von Trauringen mit Initialen. Aber der als vergrößerte Ring ist ebenso wie der Edelstein-geschmückte doch häufig das Symbol der Verlobung. In Zeiten der Rot, in denen der Ernst des Lebens der Menschheit besonders nahe tritt, hatte man immer wieder zu eisernen Trauringen greifen. Man denkt an die Zeit der Befreiungskriege, und die Tage sind uns ja noch nicht fern, da auch bei Beginn des Weltkrieges so manches Ehepaar seine goldenen Ringe dem Vaterlande öfferte, um mit Stoß eisernen zu tragen. In den meisten Ländern sieht der Trauring an der rechten Hand, in England aber an der linken, ein Brauch, der während der Reformation aufstamm und den man daraus erklärt, daß die linke Hand näher am Herzen ist.

Wer hat die Sommerzeit erfunden? Die meisten Deutschen sind der Meinung, daß die Sommerzeit-Erfindung eine Erfindung der letzten Jahre sei. Das mit tut man aber ihrem eigentlichen „Erfinder“ unrecht, nämlich niemand geringerer als Benjamin Franklin, der diese Einrichtung für seine persönlichen Zwecke schon im Jahre 1784 getroffen hat. Sein Diener hatte nämlich eines Abends vergessen, die Fensterläden seines Schlafzimmers zu schließen, und Franklin war nicht wenig überrascht, als ihn am nächsten Morgen um 5 Uhr die helle Sonne wachte. Sofort wurde er sich darüber klar, welch großen Vorteil man daraus ziehen könne, wenn man im Sommer früher aufstünde, um das Tageslicht besser auszunützen, und allzgleich verfügte er, daß für ihn von nun an der Tag um vier Uhr morgens zu be-

ginnen habe. Auch seinen Freunden riet er, diese neue Zeitenteilung einzumügen, Kissen zu sparen, die Augen zu schonen und für die Münchner jeden Morgen auf der Straße eine Ronde absolvieren zu lassen, damit sie den Sonnenaugang ja nicht verpassen.

Was ein Vogelnest wert ist. In einem Nest sind fünf Jungen. Jedes dieser Jungen braucht durchschnittlich 50 Stück Blätter zur Nahrung. Alle Jungen zusammen also täglich 250 Blätter. Die Mutter dauert durchschnittlich 30 Tage. Während dieser Zeit werden 7500 Blätter benötigt. Jede Blätter frisst täglich ihr eigenes Gewicht von Blättern und Blüten. Angenommen, sie braucht, bis sie aufgezogen ist, auch 36 Tage und frisst täglich nur eine Blüte, die eine Frucht gegeben hätte, so frisst sie in 30 Tagen 30 Obstfrüchte und die 7500 Blätter kosten zusammen 225 000 Blätter.

Nebertriebenes Tierleben. In Kopenhagen hat sich jüngst eine Gesellschaft gebildet, die für Aufzehrung aller Zoologischen Gärten eintritt. Den Tieren, denen die Gefangenenschaft eine Qual sei, sollte die Freiheit wiedergegeben werden. Den Anstoß für die Bewegung gab ein Vorwurf einer dänischen Künstlerin gegen Rudolf Rossmann, der beim Eisbären- und Walzoofang unglaubliche Quälereien geduldet habe, was der Vorwärter freilich widerlegen konnte. Trotzdem ist der Tierfreundeverein dabei Kapital zu jammern, um den Kopenhagener Zoo aufzuhauen und die Gefangenen in ihre Heimat zurückzubringen zu können. Die phantastische Idee wird ganz ernsthaft erörtert und hat den Direktor des zoologischen Gartens bereits zu einer Erklärung veranlaßt, in der darauf hervorgeholt wird, daß sich die Tiere anscheinend recht wohl fühlen und sich überdies gar nicht in der Freiheit wären durchschlagen können, da sie sich seit Generationen in der Gefangenenschaft fortgeschlagen.



Eine interessante Statistik.

Europäische Radiosender in Südböhmen. Einereck ist die Statistik der europäischen Rundfunk-Gesellschaften für uns, da sie zeigt, daß Deutschland immerhin schon an zweiter Stelle (nach England) steht.

Jahrmärkt!

Unser
Sonder-Angebot



Herren-Kleidung:

Gabardine-Mäntel l. u. ll reihig mit Rückengurt in viel. Modell, 72., 88.,	58.
Gabardine-Mäntel mit leicht. kar. od. angew. Futter, erstkl. Qual., 125., 135.,	86.
Frühjahrs-Mäntel z. Wipcord o. Chev. in Schwed.-o. Ulsterform, 84., 88.,	28.
Covercoat-Paletot in viel. Farb., g. gefüt. u. gest., riesen. Ausw., 98., 108.,	52.
Frühjahrs-Paletot aus schwarz. mareng. Chev. u. Shetlands, 118., 124.,	68.
Regenmäntel aus Gummi u. Loden in Raglan u. Schwedenform, 42, 52, 52, 50,	14.50.
Sommer-Loden-Joppen in viel. Farb. u. Form, off. u. gesch., 26, 29, 30, 14, 30,	8.75.

Sakko-Anzüge aus mod. Chervots u. Gabard., 1 u. 2-reih. Form, 78., 84.,	38.
Sakko-Anzüge a. Rehw., Cheviot, Gabard., Kammg., reiche Ausw., 125, 115,	86.
Sport-Anzüge mit Breeches oder Knickerb., erprob. Lodenqual., 78., 84.,	28.
Sport-Anzüge m. 2 H. m. i. Breech od. Knickerb., strapazier. Sportat., 115, 94,	58.
Blaue Anzüge 1 u. 2-reih. a. Che. od. Kammg., n. langbew. Stammqual., 105, 94,	58.
Hosen eleg. Streifen in groß. Ausw., nur erprobte Qualitäten	18.50.
Sport-Hosen Breech. u. Knickerb. aus Cord, Wipcord u. Snort-Cheviot, 21., 14.50,	9.75.

Für Konfirmanden:

Blaue Anzüge aus Kammgarn u. Melton-Cheviots	23.50.
Blaue Anzüge a. Kammg.-Cheviot und Twill	49.
Sakko-Anzüge farbig und Gabardine	46.

Sport-Anzüge mit Breeches und Knickerbocker 78., 84., 86., 94.,	32.
Frühjahrs-Mäntel farb., Coverc u. Gabardine, 72., 84., 88., 94., 104.,	28.
Konfirmanden - Hüte und Wäsche in großer Auswahl	

Knaben-Kleidung:

Frühjahrs-Mäntel farbig und Covercoat	12.00.
Baby-Mäntel farbig und Covercoat	9.75.
Kieler Pyjads blau Melton und Tuch	8.50.
Sport-Anzüge frische Formen m. Breeches u. Knickerbocker 58, 64, 70, 76,	18.
Sport-Anzüge in festen Strapsier-Stoffen	9.75.
Orig. Kieler Anzüge bekannte Qualitäten	16.
Schlupf- u. Anknöpf-Anzüge farbig u. blau 28., 32., 36., 42.,	5.75.

Herren-Artikel:

Überhemden Perkal, Zephir und Trikolin	4.25.
Hüte die neuesten Formen u. Farben in Haar- und Wolffilz 14.50, 9.75, 6.75,	4.50.
Krawatten in modernen eleganten Dessins	0.75.

Eger & Sohn

Dresden Johannstraße, Eckhaus Weiße Gasse

Jahrmarktsonntag von 11 bis 6 geöffnet

Gedenkt, daß Du ein Deutscher bist!



Bismarck-Feier

Freitag, 1. April, abends 8 Uhr im Saale des "Stern".

Vizeadmiral a. D.

Dr. eh. Eberhard von Manley hält die Gedächtnisrede über

"Bismarck und die Gegenwart".

Die Riesener Männergesangsvereine vom Deutschen Sängerbund haben die Ehre, unter ihrem Schönenbaums Leitung deutsche Lieder zu singen und die Orpheusfamilie unter Joseph Simmlers Leitung wird volksländliche Weisen aufführen. — Gemeinsame Gefällige.

Deutsche Männer und Frauen in Stadt und Land sind nebst erwachsenen Angehörigen zu diesen erhabenden Stunden am Bismarcktag herzlich eingeladen. Lassen wir den nationalen Gedanken im Dunkel der Gegenwart leuchten! Alldeutscher Verband.

Wichtig?

Ausschneiden!

Ford

Bedeutende Preisermäßigung.

Es kosten jetzt:

Roadster offener Zweifitzer, Allwetterverdeck	RM. 3075.
Touring offener Fünfsitzer, Allwetterverdeck	RM. 3290.
Coupé	RM. 3830.
Tudor zweitür. Limousine, fünfsitzig	RM. 3935.
Fordor viertür. Limousine, fünfsitzig	RM. 4240.

Lieferwagen

Wir liefern insbesondere für alle Zwecke

hochbeladen solide Lieferwagen

als Spezialität zu konkurrenzlosen Preisen

Halbtönner Pritsche	von RM. 3180.— an
Halbtönner Kastenwagen	von RM. 3560.— an
Eintonner Pritsche	von RM. 3900.— an
Eintonner Kastenwagen	von RM. 4315.— an

Fordson-Traktoren

für landwirtschaftliche Zwecke RM. 2810.

für Straßenbau RM. 5000.—

u. RM. 5200.—

Alle Fordwagen besitzen elektr. Anlasser, elektr. Licht, elektr. Hebe.

Personenwagen sind fünffach ballonbereit.

Alle Preise verstehen sich ab Fabrik Berlin.

Der Fordwagen ist und bleibt der billigste und dabei leistungsfähigste Wagen für den täglichen Gebrauch.

Jeder zweite Lastwagen der Welt ist ein Fordwagen.

Bitte fordern Sie Spezialschriften und Vertreterbesuch. Beides erfolgt

günstig kostenlos und Mr. Sie unverbindlich.

,,L.-A.-G."

Leipziger Automobil-Gesellschaft m. b. H.

Leipzig, Gottschedstraße 30/32. Tel. Sammel-Nr. 70831

Kosmos-Messhaus, gegenüber der Thomaskirche.

Vertrieb von:

Riese F. Böhme, Goethestraße 48

Biber schwanz = Dachziegel Draht-Geflechte

Mauerziegel

primära Qualität

hat dies versteckt abzugeben

Ernst Handel, Dachziegelfabrik

Breslau, Sonnenstr. 20/22, Niederschlesien.

alle Mauerziegel, jebs. Höhe, 1—6 mm stark, empfohlene doppelseitige Ausführung bei Hausecken.

Hier besonders vor die berühmten, seit 35 Jahren bewährten

Kaisers-Brust-Caramellen.

Paket 40 Pf. Dose 90 PL.

Zu haben bei:

Stadt-Apotheke Dr. A. Arnold W. Luppein, Glasblitz
Camil-Schweizer-Großhersteller Arch. Schreiter, Glasblitz
Otto Hämmer, Elsdorff, Ott. Tillig, Glasblitz
Alfred Otto, Gröhe.

und wo Plätzchen sichtbar.



IHR
HERZ

Das Vordringen der öffentlichen Hand.

Im preußischen Landtag ist von deutschnationaler Seite eine Anfrage eingebrochen worden, die sich mit der von beschäftigten Stellen im Buchdruckerei- und Papierwarenhandel ausübenden Konkurrenz beschäftigt. Die Anfrage bestätigt sich damit, dass staatliche und kommunale Verwaltungen Druckereien und Papierwarenfabriken und -vertriebsstellen eingerichtet haben, die zum Teil, wenn sie ohne Verlust arbeiten wollen, sich um private Aufträge bemühen und dadurch den privaten Wirtschaftskonkurrenz machen müssen. In einzelnen Fällen sollen Druckereien eine Monopolstellung für staatliche Aufträge erhalten haben. Auch darin sieht man eine Ausweitung der freien Konkurrenz. Die Anfrage selbst vom preußischen Staatsministerium eine Antwort, ob es willens sei, Maßnahmen zu treffen, die an vielen Orten beobachtete durch behördliche Konkurrenz hervorgerufene Schädigung des freien Druckerei- und Papierwarenberges zu unterbinden.

Diese Anfrage hat in den Kreisen der höchlichen Industrie, wie der Verband Sächsischer Industrieller mitteilt, lebhafte Interesse erweckt, hört man doch auch in Sachen nicht selten von der Konkurrenz, die öffentliche Betriebe oder solchen angegliederten Institute der privaten Wirtschaft machen. Diese Konkurrenz wird besonders bedrohlich als gefährlich bezeichnet, weil die beschäftigten Stellen in den meisten Fällen nicht mit denselben Kosten zu rechnen brauchen, die der Privatwirtschaft als Steuerzahler auferlegt sind, oder auch nicht die gleichen Werbe- und sonstigen Unsichten, um Aufträge zu erhalten, sich zu machen brauchen, wie sie der privaten Industrie infolge der scharfen Konkurrenz gemacht werden, schließlich auch nicht unter denselben Swong einer Nationalisierung leben, der sich die Industrie im Exportsatzes gegen inländische und ausländische Betriebe unterworfen hat.

Sächsisch machen diese gegen eine Beteiligung staatlicher Unternehmungen an der Privatwirtschaft gerichtliche Klagen immer wieder geltend, denn die staatlichen Betriebe mit Krediten arbeiten, welche im Grunde dem Steuerzahler genommen und nicht für reine Verwaltungsausgaben verwendet wurden und damit den staatlichen Etat zu Lasten

des Steuerzahlers aufzubauen. Was steht in der Hälfte des Jahrhunderts beispielhaft mit arohem Untergang des weiteren Fortschritts und der Antwort, die das Staatsministerium gegeben wird, wie den sozialen Auswirkungen dieser Anfrage entgegen, handelt es sich doch hierbei nicht nur um eine vereinfachte Vorstellung, vielmehr ist von den Verwaltungen und der höchsten Wirtschaft ja bereits wiederholt gegen die Expansion der öffentlichen Hand vorgegangen worden.

Gingefandt.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die vertragliche, nicht die ideelle Verantwortung.)

Ein Weder an alle Wohnungsinsassen des Wohnungsbamtes der Stadt Niesa.

Es dürfte den Wohnungsbüchenden der Stadt Niesa nicht genug bekannt sein, daß ein Teil der Einwohner noch trotz der großen Wohnungsnöte sehr hübsche Wohnungen in unangenehmem Blaue lebten können. Es handelt sich hier um mehrere Angehörige eines kleinen industriellen Geschäftes-Unternehmens. Um den Wohnungsbüchenden ein klares Bild über jene Wohungsverhältnisse zu geben, habe ich folgendes festgestellt: Vor kurzer Zeit hat großes Unternehmen ein Betriebsgebäude errichtet, ohne häusliche Bebauung. Es ist somit berechtigt, über diese Wohnungen selbst zu verfügen, und so wurde einer der Angehörigen, bis der Nutzender einer Privatwohnung, in das Betriebsgebäude als Wohnender aufgenommen. Seine frühere Wohnung, bestehend aus drei Stuben, Kammer und Küche, wurde von einem anderen Herrn bezogen. Die von diesem geräumte Wohnung erhielt ein junges Ehepaar. Nun zu dieser Haushaltswelt einige Worte: Es ist wohl bekannt, daß, wenn ein Gebäude von jemandem ohne Bebauung gebaut wird, das Wohnungsbamt sein Recht hat, über die Wohnungen zu verfügen. Aber gerade das in Frage stehende Unternehmen konnte bei dieser Gelegenheit einmal großzügig sein und die freigewordene Privatwohnung dem Wohnungsbamt zur Verfügung stellen. Man hätte dann die Gewähr, daß es auf ausständischer Stelle nicht nur um das Wohl ihrer im eigenen Betriebe Beschäftigten, sondern auch um das Wohl der anderen Bevölkerung zu tun ist. Der Besitzer des Privatgrundstücks hat beim Wohnungsbamt eine Eintragung gemacht und gebeten, ihm mit Rücksicht auf seine Krankheit (Gewannhaber hat ein Sanatorium aufsuchen müssen und auch von dort ein örtliches Seminar erhalten) ein Zimmer im Borderraum von der fraglichen Wohnung zu seiner Wohnung zu überlassen. Das Wohnungsbamt hat das abgelehnt. Der Geschäftsführer hat also auf dieses Zimmer verzichtet müssen und der betreffende Mietzter hat somit für Mann und Frau und zwei Kindern, sowie ein Dienstmädchen, welches bei den Kindern läuft, eine 4-Zimmer-Wohnung inne. Sein Nachbar in der früheren Wohnung hat, trotzdem nur 2 Personen in Frage kommen, also eine 3-Zimmer-Wohnung erhalten. Die Eltern der Ehemaligen, welche eine große Wohnung (4 Zimmer) inne haben, wollen sich jetzt eine kleinere Wohnung mieten. Könnte das junge Ehepaar nicht bei den Eltern wohnen bleiben? Die dadurch frei werdende 4-Zimmerwohnung soll nun ein ebenfalls im frag. Unternehmen Angehöriger erhalten. Wie bleibt da die nötige Rücksicht auf die Wohnungsnöte? Ich, der Ersteller dieses, habe mir die größte Mühe gegeben, für meinen Sohn, welcher auch Wohnungsbüchender ist, nur wenigstens 2 Räume zu erhalten. Auch das hat die Kreishauptmannschaft abgelehnt, trotzdem das Wohngesuch schiedsam, nachdem es die Verhältnisse selbst gesehen hat, es für richtig gehalten hat, meinem Sohn ein Zimmer und Küche zu geben. Ich wollte die übrigen zwei Zimmer nochmals an ein junges Ehepaar abgeben. Nun, was sagt die Kreishauptmannschaft dazu? Es heißt in dem Kreishauptmannschaftlichen Bescheid, das heute mit Kindern

in die Wohnung fallen. Glaubt man, daß in einer größeren Wohnung weniger Kinder leben? Sie müssen für einige Zeit 2 Wohnungsbüchende aufziehen, — denn mit einer Wohnung verloren. Durch solche Sachen läßt das Verhältnis zum Wohnungsbau sinken. Die Rücksichten beim Wohnungsbau bringen, daß man für jeden Hof ein angemessener Raum erkennt und zieht. Bei mir sind 3 erwachsene Personen und ein Kind auf nur 2 Quadratmeter Bodenraum gedrängt und müssen beide Geschlechter in einem Raum, während zwölf anderen Bewohnen gleich 8 Zimmer und Küche ausgewiesen werden. Die Behauptung, es handelt sich hier um befiechtete Wohnungen, ist falsch. Es haben auch Privatleute gebaut ohne Bebauung, und das Wohnungsbamt hat doch über die hergestellten Wohnungen verfügt, denn Wohnungsnöte ist das bei mir im Hause wohnt eine Familie bestehend aus 7 erwachsenen Personen (einmal, ein junges Ehepaar) und 1 Kind. Dieselben leben in schämster Bedrängnis. Wäre es nicht als „einer feinen Zug“ zu betrachten, wenn man dem jungen Ehepaar endlich einmal eine Wohnung zugewiesen hätte. Die Bewohner auch aufreichen mit Küche, Kammer und Küche, anderem sind dieselben schon seitlich 5 Jahre verheiratet. Man hört von gewissen Dörfern immer sprechen von Wohlfahrt und Tubercolosebekämpfung, aber wie reicht sich dies zusammen mit oben geschilderter Handlungswelt? Ein ähnlicher Fall wird sichbrigens in Akte abspielen. — Hoffentlich tragen obige Überlegungen mit dazu bei, die Aufmerksamkeit der Wohnungsbüchenden auf Vortommisse zu lenken, die wahrlich nicht geeignet sind, Vertrauen auf dem Gebiete der Wohnungserziehung zu erwecken.

Paul Diener.

Die Funkfunkteilnehmer verschiedener europ. Staaten.



Hertzlicher Sonntagdienst am 27. März 1927.

Zeuge: Jeder Arzt für wirklich dringende Fälle jederzeit erreichbar.
Deutlich: Herr Niede, Stadtteil Niesa, Bettlerstraße 21, (mittags 8–11 Uhr).
Gezeigt: Oder Hund, Stadtteil Gröba, Rauchhammerstraße 36, (mittags 11–1 Uhr).
Ausschließen: Melchersapotheke, Stadtteil Niesa, Schulstraße 1, Intersapotheke, Stadtteil Gröba, Georgplatz 6b, die auch vom 28. März 1927, abends 7 Uhr, bis zum 2. April 1927, mittags 8 Uhr, nachts Dienstbereitschaft haben.

Der Hieb saß. Seit drei Wochen hatte der geheimnisvolle Wilderer nach mehrmonatlicher Pause sein tollkühnes Treiben wieder aufgenommen. Bald hier, bald dort irgendwo ausgedehnten Wäldern verlorde er seine nie fehlenden Bolzen, acht Stück Wild waren ihm in dieser kurzen Zeit zum Opfer gefallen. Die Forstbeamten standen vor einem Rätsel. Von Braunschweig her regnete es Rosenblüten, die der Forstrat dann als „Schwefelgelbe“, „zinnoderot“ und anders gefärbte Donnerwetter getreulich nach unten hinverteilt.

Man sah an langer, weihgeschmückter Tafel in dem von Baron Thringstetten für sich und die Honoratioren errichteten Saal. Nach allen Seiten hin gestaltete der luftige Bau ungehinderten Ausblick. Nach den im grellen Sonnenlicht brüillenden Bergen, nach den prächtig stehenden Feldern, in den Dämmerungshügeln des hochstammigen Waldes, auf das buntbewegte Bild des Festplatzes, auf welchem der Frohsinn für zwei kurze Nachmittage und Abende die Bißel führte in ausgelässster Laune.

Auch die Verheirateten unter den Ortsangehörigen hatten sich allmählich eingefunden. Die Männer in altertümlichen Gottestischreden, die Frauen im grauen oder schwarzen, oft mehrheitlich an den Näthen ausgelassenen Hochzeitskleid, stapanften sie unterm auf dem Festplatz mit Selbstbewußten, schweren Tritten, als hätte die satten Astern auch heute an den schweren Stiefeln. Einige Emanzipierte brachten durch eine leichte Sommerblüte zum Ausdruck, daß sie nun endgültig über den alten Deipotismus des Herrnmanns. Doch das waren Ausnahmen. Der alteingesessene Bauernstand wußte, was sich gezeigt, und man sah über die paar Trägerinnen weiter fortgeschrittenen Ideen absehend hinweg.

Man sollte zwar von denen, als Kindern des Dorfes, ja schäflich erwarten, daß sie sich der nun einmal bestehenden Ordnung fügen. Indessen, ein jahrelanger Aufenthalts in der Ferne hatte sie der Bäuerin Sitte eben entzogen, und man durfte bei ihnen keinen allzu kritischen Maßstab anlegen. Schließlich blieb es doch recht anerkannt, daß sie immer wiederkehrten zu dem großen Freudenfest der Heimat, um die Sitte wieder einmal zu haben in dem prudeindruß Quell von Harzer Lärwachigkeit und Grausamkeit.

Nicht zuletzt hatte man am Freischießen-Sonntag auch Mächtigeres zu bereiten. Die neuesten Späße des Kaisertheaters, das schon am Vormittag gleich nach der Kirche seine Vorstellungen eröffnete, die Kunstfertigkeit des Möbeldesigns ohne Name, das mit den Füßen die wunderbarsten Dinge verhüttet, die Glücksbrücke, das Panorama, der Wall der Justizielle, der vor nun dreizehn Jahren die ganze Jagdgeschäft gestohlen wurde und vor allem die Versteigerungsausstände – das alles bot so viel des Interessanten, daß man um Unterhaltungstoff wirklich nicht verlegen werden konnte.

Und sollte dieser für einen Freischießen-Sonntag ganz unbendbare Fall wirklich einmal eintreten, dann brauchte man nur die blaugeprägten Augen vom Wettlauf weg und nach links zu wenden, wo die wogenden Kornfelder, in die Schießsal ergeben, der klängende Sonnen harren; blutrote Matrosenmoden, peißblasse Kornblumen und violettes Haben im goldenen Haar, als hätten sie sich brüllich geschmückt zur neuen Lebeskunde. Welchen Bandmann ging nicht der Mund über bei so vorzüglichen Gewissensfressen wie in diesem Jahr?

Oft und gern
Kathreiners
Malzkaffee
die Unfehlwurst's

des hinter dem Thunstettenschen Park sich erstreckenden Hochwaldes. Generationen um Generationen hatten sich hier schon zusammengefunden zu ernster Beratung und fröhlichem Spiel. Unzähligen Liebeschören hatten die alten Bäume schon geläuft, aber auch ebenso vielen Klagen über gebrochene Treue. Und der große Feisblod, der verwirrt und bemoost seitwärts im Walde lag, wenn der hätt sich suchen wollen in seinen frühesten Erinnerungen, er wäre in der Lage gewesen, manches zu berichten von rodenhaften, blauäugigen Gesichtern, die fühn einhergeschritten in Tierzellen und im Schnuk erbeuteter Waffen, von schauerlich weihevollen Gesängen aus rauhen Reihen, von Kampfespiel und Kampfeslust.

Zweisellos war auch dieser Platz, wie so mancher andere andere im Harz, in sächsisch-germanischer Frühzeit bereits eine Thingstätte gewesen, und nach ihm hatten sich die Herren von Thringstetten seit Jahrhunderten schon genannt. Die Chronik des Klosters Tannenrode wußte schon aus dem Jahre 1264 zu berichten, daß der Mann, so nah bei der Thingstätte wohnend, sechs Wochen lang in seiner Höfstätte mit Wehr und Wasser dem Kloster getrotzt, als diezen den Zins der Hörigen von ihm verlangte, und daß besagter Mann beim Kaiser ein Urteil erstritt, als dieser in den nahen Bergen zum Jagen weilt, welches ihn als Freisiegel für alle und ewige Zeiten.

Das Tannenröder Freischießen genießt von alters her eine große Berühmtheit. Nach der Scheibe geschossen wird schließlich im ganzen Gebirge, in jeder Stadt und in jedem Dorf. Aber Tannenrode hat etwas voraus. Ein Herzog von Braunschweig, der zum Sommeraufenthalt in dem Schloß der nahen Stadt weilte, zeichnete sich aus Freude über einen wohlgeleisteten Schuß in die Tannenröder Schützenliste und stiftete eine Summe von hundert Talern, die dem jeweiligen Schützenkönig als Ehrengeschenk des Landesherrn zufallen.

Seit mehr als sechzig Jahren haben die Herzöge von Braunschweig das Tannenröder Freischießen nicht mehr besucht. Anfangs schickten sie noch einen Vertreter, später fuhrte der Gutsherr für den abwechselnden Herzog einen Schuß, eine Geißelgabe, die sich erhalten hat bis auf den heutigen Tag. Den Wenigsten sind diese historischen Tatsachen noch bekannt. Doch das Fröhliche hat Wurzel geschlagen im Herzen der Bevölkerung. Und als einmal versucht wurde, das Fest etwas einzuschränken, sam es definitiv zu einer Revolte.

Von dem reichgeschmückten Schützenstand schlängten lustig die Büchsen; feingearbeitete Präzisionswaffen, die mit rauschwachen Pulver schoßen, Jagdgewehre und vorzüglichste Donnerbüchsen vom Kaliber einer kleinen Kanone, die geladen wurden aus Pulverbhorn und Augentasche, und deren Schüsse in krachenden Schlägen im Walde widerhallten. Herr Karl Vintenbach, der Amtscheifer, wählte seines mit fünf Talern Kurant dargestellten Postens als Schießmeister im Schweife seiner Wohlbelebtheit. Unz Brauns- well, seine rechte Hand in Amt und Nebenämtern, zeichnete getreulich auf, was das junge Volk sich herauslöch aus Ringen und Spiegel, und schleiste dabei hellen Augen fortgesetzt über den Platz nach der hübschen Tochter des Thunstettenschen Brennmasters, die ihm ein halbes Dutzend Ländle im voraus fest versprochen hatte.

Jetzt nahte der große Augenblick, wo Baron Thringstetten den Herzogsschuß tun sollte. Die beiden Karussells und die Lustschaukel mußten auf kurze Zeit ihren Betrieb

einnehmen aus Langen an jeglichem Zusprung. Neugierige Erwartung in den blanken Augen, drängte sich die Jugend um den Stand. Die Burschen, welche des Kaisers Rock bereits getragen hatten, als wichtig Sachverständige in den ersten Reihen, weiter noch hinten das junge Gemüse und die Mädchen. Die Sonne sah vom wolfslosen Himmel herab auf flachsblonde und welpengelbe Scheitel und Köpfe. Niemand sprach ein Wort. Nur die Orgel der Schiffsschaukel respektierte die feierliche Stille nicht im geringsten.

*Was machst du denn für Sachen,
Es ist zum Kochen,*

quiekte sie fort und fort, und der in weißer Matrosenfusse stehende Bursche an der Glocke begleitete den Galbenauer mit lautem Gedimmel.

Nun hob Thringstetten die Büchse; ein rascher Blick über Bäuer und Korn, ein peitschenähnlicher Knall, der in eins zusammenstoßt mit dem Donnerkrach eines mit dem Scheibenzentrum verbundenen Böller. Der Baron hatte eine Wods geschossen und damit dem Regenten mit großer Wahrscheinlichkeit die Würde des Schützenkönigs gesichert. Die Musiker des Herrn Ramm fiebern ein mit einem schmetternden Läuse. Ein nicht enden wollender Jubel sprang über den Platz und verlor sich zwischen den breitläufigen Buchen und Eichen des angrenzenden Waldes. Man umdrängte den Baron und schüttete ihm die Hände. Der Herzog-Regent als Schützenkönig – das ließ sich hören und ver sprach ein vergnügtes Schützenmaß, bei welchem man sich an die zur Verfügung stehenden hundert Taler nicht allzu ängstlich zu halten drauhte.

In rascher Auseinandersetzung traten nun die üblichen Honorationen an den Stand; der Amtmann, der Förster, die Gutsbeamten usw. Doch das Interesse der Nachbetrüger war verloren. Den Schuß des Barons zu überstreichen, würde ja seinem einfallen. Nur als Inspektor Trautmann nach langem, unsicherem Zielen mit einer geliehenen Büchse ins Blaue schoß, erhob sich ein schallendes Gelächter, und die Wige prasselten auf den ungezüglichten Schüßen nieder. Dagegen und gute Wiene machend zum bösen Spiel, verließ Trautmann den Stand.

„Kinner,“ rief er aus, „sah mich zufrieden mit Eurer dummen Schießerei. Ihr wißt nun doch schon seit Jahren, daß ich kein Glück habe, und immer wieder berichtet Ihr mir zu einem einsätzlichen Aufschluß in die Hand.“ Das eigene Wissgeschicht schien ihn ungemein zu belustigen, und er tat den ihm auf „Gut Schützen Glück“ im nächsten Jahr zurücksenden mit wahrer Galgenhumor Beispiel. Einmal jedoch, als auch der Förster sein Glas gegen ihn erhob, loderten seine grauen Augen auf in verstecktem Feuer, und eine unsägliche Ironie huschte über sein sonnenverbranntes Antlitz.

Der Oberinspektor kam seinem jüngeren Kollegen zu Hilfe. Das hätte ihm noch gefehlt, daß so ein Grüner einem tüchtigen Landwirt eins auswirkte. Wenn das unter Kameraden geschah, dann konnte man's noch hinnehmen. „Freuen Sie sich doch,“ rief er mit seiner niedlichen Stimme über den Platz, „daß wenigstens einer mit dem Schießen nichts anzufangen versteht. Bei unserem Trautmann haben Sie zum mindesten den Vor teil, daß Sie ihn von der Sitz der vernünftigen Wissenschäfte rufen.“

Gesamtkosten:
Gürtel 2. Stück 22 Gr.
Kleid 10 Gr. Gürtel
Mantel 2. Stück 20 Gr.
Mantel 1. Stück 10 Gr.
Gesamtkosten dieser Sammlung

„Mode vom Tage“

Bei Schnittmuster-Schreinern kann die Welt ihres Betriebs nicht Vorteile für Strickmäntel schaffen.

Die Dame am Vormittag!



474. Frühjahrsmantel aus gemustertem Stoff, mit breitem Gürtel, leicht bläsig gehalten. Der Rücken ist glatt, die Vorberbahnen werden durch eingekleidete Falten, die bis zum Anfang des Gürtels reichen, erweitert. Für die aufgesteppte Blende nimmt man den Stoff quergekreist.
475a Mantel und 475b Kleid. Eine reizvolle Zusammen-

stellung von Farben und einfarbigem Wollstoff, oder Seide für Kleid und Mantel.

476. Jackenkleid aus grauem Kascha oder Covercoat. Der Rock zeigt zu beiden Seiten der Vorberbahnen je zwei Falten. Die Jacke ist kurz, gerade, hat Herrenträger, schmale Revers und eingeschlossene Taschen.

Der elegante Vormittagsanzug ist schlicht, unanständig und wirkt immer sportlich einfach. — Im Vordergrund steht für den Vormittag das Kostüm, bei dem man durch Wahl einfarbiger Jacken zu gemusterten Röcken aus hellerem Material unter Benutzung des Stoffes des Rocks als Aufzug der losen Sakkojacke viele Variationsmöglichkeiten hat. — Shetland ist in diesem Frühjahr für ganz schlichte Kostüme mit tieferabgehenden Revers sehr beliebt. — Man arbeitet gern die Kostümröcke wieder ohne Falten als glatte Überblusgröde. — Auch der Vormittagsmantel wird gern aus Shetland gewählt, der durch den modischen Kaschakragen angeschnitten wird. — Kascha und Rips behalten aber weiterhin Bedeutung. — Die Mode der Compositstoffe gibt reizende Möglichkeiten für elegante Complets für den Vormittag.

Es gibt in jeder Stadt gewisse Straßen, deren Gesicht von Stunde zu Stunde zu wechseln scheint. Natürlich nicht tragfähig, sondern die Häuser und Läden, wohl aber die Menschen, die sie beleben. In früher Morgenstunde eilen die Berufsmenschen durch sie im gewohnten Alltagstrott zur Pflicht, um am Abend oder doch in den späteren Nachmittagsstunden denselben Weg in umgekehrter Richtung zu machen. Nachdem der morgendliche Strom dieser Ertigen in zahllosen Büros der Geschäftsviertel, in Fabriken, Klemmen und allen möglichen Stätten der Tätigkeit verstreut ist, erscheinen in wesentlich behaglicherem Tempo die täglichen Spülchen des Haushaltshofs, untermischt mit lieblichen Hausfrauen, die den üblichen Weg zum Markt und den Lebensmittelgeschäften antreten. Man kennt einander, man läuft sich Zeit zu freundschaftlichem Gruss und Meinungs austausch über viele mehr oder minder bedeutsame Fragen des Lebens und — der Lebensmittel. Auch diese Schar feiert, allerdings nach kürzerer Zeit, Männer beladen mit den Ergebnissen sorgfältiger Auswahl und intensiver Versuche, die zäh behaupteten Preise auf dem Lebensmittelmarkt durch geringere Preisgebote zu erschüttern, an die Stellen der Tagesarbeit, den heimischen Herd zurück — wiederum nicht ohne ehrigen Mietungsaustausch. Und wieder eine Pause, in der goldenen Frühlingssonne zwirreln sich Spazier auf der verlassenen Straße, aus Sonnenblumen reden Busche frühlingshafter Zweige mit bunten Knospen und ersten, schwärmenden, grünen Blättern der Lebensspenderin entgegen. Dann aber öffnet sich bald hier, bald da eine Haustür, leichte, stille Schritte klappern auf dem Granit, vorher, unvermeidbar Parfümbud ist schwetzerichtet — die Dame macht ihre Morgencomponade! Nicht, dass sie eine Nichtstuerin ist, die vielleicht die fest, sanft geblümmt hat und so früh den herrlichen Frühlingsstag begreift! Wer weiß, welche Pflichten, welche Sorgen, Nebenlegungen und Studien schon hinter ihr liegen; denn nur ganz wenigen gestattet heute das Glück noch ein Leben ohne Sorgen (nebenbei bemerkt, die Frau von heute ist nicht zu lebendig, um sich als Drohne wohlfühlen zu können!) — aber immerhin sind diese Vassantinen unserer Großmutter, die in diesen schönen Vormittagsstunden, nicht an Ort oder Arbeitsstätte gefesselt, Zeit zu einem Spaziergang haben. Im Späne der Stunde sind sie alle schlicht, unan-

fällig gekleidet und geben eine reizende Musterkarte, wie sich die elegante Dame am Vormittag zu kleiden hat.

Eine gewisse knappe, schlichte, beinahe sportliche Einfachheit ist der gemeinsame Grundzug aller. Die Silhouetten sind betont schlank und grazilos und zeigen die neue Tendenz, die Schulterlinie zu verbreitern, um die Linie von dort aus nach zu später auslaufen zu lassen. Darin liegt eben das Geheimnis, das alle so schlank erscheinen lässt. Es ist keine Rücksicht zur Männlichkeit, dass die Schultern ein wenig durch Einlagen zu größerer Breite geformt sind, es ist nur der Wunsch, schnitige, sportliche, also schlanke Linien zu zeigen. Männlich soll auch keinesfalls das knappe neue Kostüm wirken, wenn es auch mit seinem dreiknopfigen „Sakk“ manche Anlehnung an die Herrenmode zeigt. Aber hier ist alles doch weicher geformt, die Knöpfe stehen enger, die ausgezehrten Seitentaschen haben die Wirkung der festen, herrenähnlichen Brusttasche, mit dem zierlichen Taschentuch darin, wieder auf, die ganze Jacke ist looser, weiblicher, als ein Herrensakk. Und damit auch jeder kleinste Verdacht falscher Ambitionen in dieser Richtung vermieden werde, ist der Kragen des schwarzen Sakkos mit dem gleichen granulierten Stoff besetzt, dem der schlichte, engwirksende Rock zeigt. „Eng wirkend“ — denn er ist nicht eng! Man hat nun so lange alle Möglichkeiten ausgenutzt, den Rücken unangenehme Weite durch Vollalten, Vollengruppen und alle möglichen Faltenarrangements zu verleihen, dass man schlichtlich einmal Abwechslung braucht, worauf man zu einem alten Bekannten, dem übergeschlagenen Rock, zurückkehrt. Und wenn man so alte Bekannte nach langem einmal wieder sieht, freut man sich doppelt und muss das Wiedersehen aus! Darum werden wir die jetzt so ganz besonderd beliebten Shetland-Kostüme in ihren unzähligen Ausführungen des teils vornehmen Grau selbstverständlich auch sehr viel mit dem Überblusgröde sehen. Solch einfarbige Kostüme ohne Aufzug, ohne Ausnutzung der neuen Composit-Stoffe, würden ein wenig einstellig wirken, wenn nicht die kurze Hemdbluse aus Kaschakreide darunter wirklich in die Erscheinung trate. Das bedeutet natürlich für die Kostümfäde dann dieses Herunterziehen des Revers, was — durch die lange Anführung — den Damen besonders angenehm ist, die nicht ganz so schlank sind, wie sie scheinen möchten.

477. Das neue Frühjahrskostüm, farziert Rock und einfarbige Jacke. Der Rock ist zweiteilig, je eine tiefe Falte in der vorderen und hinteren Mitte deckt die Naht.

478. Einfacher Frühjahrsmantel aus neuartigem Stoff mit Kragen und Ärmelaufschlägen aus Kaschfell.

Doch — wir sind im Frühjahr, wo plötzliche Regenschauer, rasche Temperaturschwankungen häufig sind! — das Kostüm allein regiert auch jetzt noch nicht die Straße. Es muss den Mantel neben sich dulden, und wird es gern tun, weil er in seiner Frühjahrsgeformt wirklich reizend ist. Auch hier hat sich Shetland sehr in den Vordergrund gedrängt und erscheint als einfacher gerader Mantel, einfarbig mit langem Revers, besonders schick, wenn der Kaschfellkragen, die neuartige Errungenschaft der Mode, ihn zierte. Das Kaschfell, dem die Männer einst folgten (nicht immer freiwillig!), das Symbol des rauen Krieges, schmückt heute als modische Siegarzette Frauenschultern! Nehmen wir es als Zeichen, dass der ewige Friede doch einmal kommen wird, vor allem freuen wir uns der drolligen Effekte seiner Unschuldigkeit! Natürlich geht es auch ohne Kaschfell: Kascha oder weiterseitige Gabardine (dann natürlich mehr als Regenmantel gedacht) können ebenso gut ohne Besatz verarbeitet werden. Dagegen wird der recht beliebte Ripsmantel sich seinen Besatz aus eigener Kraft schaffen: Krägen- und Schulterpatten, Gürtel und lange Trägerpatten, unter denen eine tiefe Falte hervorkommt, brauchen nur so gearbeitet zu werden, dass die Stoffstreife quer zu der des Mantels verläuft und der entzündete, dezentre Besatz ist gegeben.

Da aber die Mode nur einmal seit langem auf das Complett eingegangen ist, wäre die Vormittagsmode unvollständig, wartete sie uns nicht auch mit einer solchen Zusammenstellung für den Vormittag auf. Das fällt ihr nicht schwer, weil ja die neue Mode der Composit-Stoffe, ein einfarbiger Stoff mit einer gemusterten Ergänzung, die Schöpfung solcher VormittagsComplets besonders begünstigt. Das einfarbige Jumperkleid, natürlich mit Gürtel, das als einziger Aufzug eine Knopfpatte bekommt, die vom Seidchen über den Gürtel zum Rocksaum verläuft, wird in farziertem Material gearbeitet, das dann auf dem dreiviertellangen Mantel als breiter Bezahlstreifen, sowie an den Ärmelaufschlägen wie auch an dem hochsitzenden Krägen wieder erscheint. Solch frühlingshaftes, harmonisch schönes Vormittagscomplet ist vielleicht das Eleganteste, was die Dame am Vormittag anziehen kann — verlangt aber natürlich auch Sonne, um voll zur Wirkung zu kommen!

Gute See!

in dieser Beziehung zu ihr gehörten, und Bill schmiegte sich an ihn.

„Ja, ich will, Georg!“ sagte sie fast freudlich. „Ich will mit dir leben, weil dir die Zukunft bringt — ob Glück und Ruhe oder Leid und Enttäuschung, immer werde ich neben dir und an Deiner Seite mein liebstes Bild haben — — Doch Georg.“ kam es jetzt zögernd über ihre Lippen, „wirst du mich noch immer lieben? Werde ich dir auch genügen, wenn Du ein geübter Künstler sein wirst? Ich denke heute — —“

„Du prichst so lärmisch an mir. „Ja — Ich kann dir nur mein bestes Bild ehrfürchtig, ja weißt kein Bill, so wie ich Dich liebe, so wie Du mit einem ganzen Denken und Empfinden vertraut bist, ja — so kann der Mensch nur einmal leben.“

„Du hast mir gestanden unter und brüste einen heißen Auf in Ihre Lippen. „Bill, meine kleine Bill!“

Sie schwante was in diesem Entschluss zu ihm auf. „Georg,“ riefen sie dann in leidenschaftlicher Stilleitheit, „Georg, ich hätte es nicht ertragen, wenn diesen Platz an Deinem Herzen eine andere eingenommen, ich wäre gescheitert — Nein, wie war ich doch so ungültig und nun — und nun? Das kann nicht gelingen!“

Doch dann ergabte es in abgründigem Gedanken, wie sein herzliches Spiel ihr entglitt, wie sie ihm ihre Spielschläfen habe bringen wollte und dann gesah, wie Wally Steindell ihm schon die Hände angehoben und saß. Sie stieß.

„Lieber dann,“ erging sich Georg lächelnd, „dann heißt Du besser, und wo ist nun mein Georg?“

Gefahr schmiegte sich Bill an ihn und hauchte leise: „Du fühlst mich hier bestimmt. Sozusagen habe ich Ihnen über hier — hier — —“ Je nieder die Hände auf ihrem Haar, „nun siehe, wenn sie auch wellig sind, nimmt sie ganz Anstand an diese Stunde, und dann singt! — Ich werde nie — nie mehr an Dir zweifeln, jetzt noch ich ja, doch Du mir mich — mich allein liebt.“ Sie klammte um seinen Hals schlingend, sagte ihm zu sich selber und schwieg ihre weiche Wange an die seine.

„Du, meine erste Spielschläfe!“ flüsterte Georg. „Achne ich doch vor jedem anderen Durch bewahren!“

Sie hielten in ihrem liegen nichts gar nicht beachtet, doch die Zärtlichkeit dieser Verlobung, hatten vergessen, daß man sie in dem Gefecht und da brüderlich vielleicht überwältigt mache. Sie ließ es ertragen, immer wieder zu versöhnen, wie sehr sie sich liebten! — Dann sprach sie von der Zukunft; noch redeten sie das liebstes Bild für sich allein bestehen. Was sollte Bill et leinen einzurichten wollen, daß sie ihre liebsten Spaziergänge weiter aufzuhören könnten — —, ganz wie früher, und dann müsse er, wie steht, nur die allein stand verhindern! — „Du versprachst alles, doch habe ich ein Schreiben über seine Tochter, eine Tochter, die Ihnen nun endlich sagen mögte, wie er das hintergegangen. Sie möchte es Ihnen nie vergeben. Auch heute habe er Ihnen nicht mehr ausdrücken, seit er geplakt.“

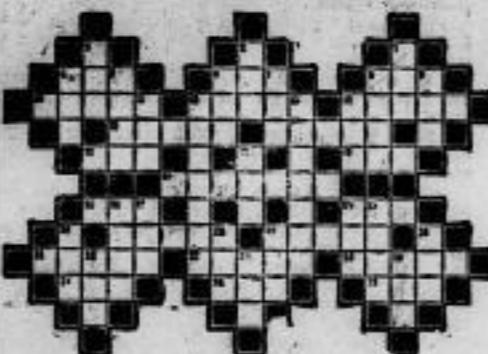
Verlobung frisch.

Beglückung.
O, sieh nur, älterchen
Wie's Freilassing geworden,
Wiesbaden über Nacht!
O, sieh nur die Freude!
Und der Freilassing, wie er lacht!
Da steht er auf die Berge hinunter,
Und — ja genau — er lacht doch auch.
Und wennem lacht er doch aus?
Weil du doch im engen Raum,
Wohntest aus seinem Herzen zu trinken,
Verzweigt an seine Brust zu kosten,
O, wirkt ihn nur wohlt!
Nur einmal im Jahr
Bietet er sich die bar,
Dannum er seit keinen bräusenden Gaben,
Dannum ihn nicht immer bei mir haben,
Und in wildem Traube,
Der manche Knabe,
Will er doch,
So leicht im Sinn. —
Ja, ihm nur bin
Wollt vollständig und willig von geben,
Doch sie werden das Leben
An seiner Brust
Gewahrt zur Fust!

Albert Berlin.

Der erste Freilassingstag.
Wo hat ein Südländer auf dem Hilt
Und singt vor sonnenbergen:
„Sie sind der Freilassing eicher Gott,
Wiesbadens Ihr grünen Hilt!“
Die lieben Menschen sind geblüht,
Doch besser Winterszeit;
Denn ist das Leben auch verblüht
Mit Freilassingsfestigkeit!
„Wo weit, wo habt mich lange erfreut,
Erleucht mirs mehr erstes Licht,
Geladen Ihr zielet, Jägersgedächtnis;
Zuminister, als in Friede.“
Den Menschen sind es end in die Brust
Königreich meines Reichs, so ist;
Viele singen es mit Götterlust
Viel dankend andre mit.

Georg Berlin.

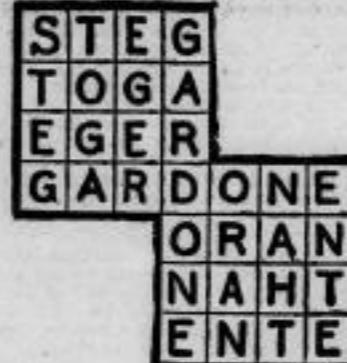


Kreuzstich-Motiv.

Wagerecht: 1. Blonai, 4. Alpenwelt, 8. Trümmer, 10. Stadt in Bremen, 13. Teil des Gesetztes, 14. Kurort im Tannen, 15. Blaue, 16. Stoffart, 17. Wundertätige Heilung, 19. Nebenlinie des Riedes, 20. Bild aus dem Kaufmann von Bremen, 21. Tief, 24. Tausende, 25. Berg auf Säulen, 26. Gestalt in Südbauweise, 27. Wind in Frankreich, 28. Prostet, 29. Sternbildung, 37. Dresdner Löschmaschine, 38. Schönung, 39. Nebenkunst der Weide.

Senkrecht: 1. Geographische Bezeichnung, 2. Glashütte, 3. Kurort, 4. Englische Insel, 5. Bild aus Wallenstein, 6. Gebiet, 7. Werftorten, 8. Stadt am Nipha, 9. Hilda, 11. Unterhänigener Käffel, 12. Teil des Riedes, 13. Hölle, 14. Geschändes Gewölbe, 18. Bild in Nagopolen, 20. Schneiger Nebenkunst des Blaues, 21. Gebäu, 24. Germanische Speer, 25. Blauer und der Weißfischerin, 26. Pelsdorf, 28. Ort in Tirol, 29. Bild, 30. Gebiet, 31. Dresdner Urlands, 32. Nebenkunst des Blaues, 33. Verschaff.

Hilfslösung zu nächster Nr.



Hilfslösung unseres magischen Doppelcrossdrucks aus vor. Nr.

Druck und Verlag von Lenger & Winterfeld, Bielefeld. — Für die Rechte verantwortlich: Druckerei Wiedemann, Bielefeld.

Erzähler an der Elbe.

Velletr. Gratisbeilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Nr. 12.

Bielefeld, 26. März 1897.

50. Jahrg.

Für und!

Über nichts kann ein redliches Herz sich mehr empören, als wenn einer läudig für den wirklichen Schöpfer leben will. Bill Regi trifft Verdacht, der er verdient, die Spur auf einen andern zu legen, und selbst frei aus der Sode herriß. Nicht minder trifft die läudliche Veruntreuung des Herrnmeisters, dessen Betriebsausgangsfeier notwendige Sicherheitsmaßnahmen entkräften mußte, so doch Menschenleben durch so läudliche Lebensläden Schaden können. Nunmehr ist es Selbstfahrt in läudlicher Ausprägung, die es fertig bringt, andere Menschen leben zu lassen anstatt des Schöpfers.

Das Leben für andere kann aber auch unbedingt bei Verdächtigung von Schul und Strafe stehen. Wir wissen, vermehrt leiden müssen und denselben widerstehen müssen um den guten, großen Sode willen. Die ihnen aufertheilt ist, gerne um des Glanzend willien. Was anderen Freude, Trost, Frieden bringt, das trägt ihnen die läudlichen Menschen, Auflehnungen, Verbotshämmern ein, das föhrt sie die bläule Menschen, rostige Milbe, aufsehende Selbstprüfung, ein selten unterbrochenes Singen. Leben ist ihnen ein barmherziges frohes Menschen beider. Sie feiern vornehmlich das Schöne und Beste, und es wäre doch gerade diesen Freuden zu gönnen. Aber sie sind verlust, die erneute Seide des Glanzend an leben, damit er seine heilige Herbigkeit behalte und jedermann wieder erinnert werde an die Weisheit: wenn es mir doch habe, so frage ich nicht nach Glanz und Ende.

In diesen Zeiten gehorcht das deutsche Volk an Menschen, Millionen hat keine Macht Kreuze, Verleugnung, Verachtung, läudliche Stunden gebraucht. Nun aber werden keine Schuldungen nicht gedenken in fremdigem Lande, in überstürzter militärischer Hinsicht an die Elternen einer

Öffentchnung, sondern in leichteren Schwierigen überzeugend, in liebster Menschenliebe und Geduld überzeugend über den Verlust des unverdächtigen Werkzeuges, des Werkels, im Blumen, wie bestürzt der Menschen, und bald im Menschen, das Gott für bestürzt habe, das Unverständige der Menschen in der Welt der Söhne zu erkennen, dann wird die Mensch nachsichtig. Mühte seine Kraft nicht einen jungen Menschen zu Dienst haben, damit sie nicht sei gegen alle Menschenfeinde. Vieles sollte es zu verhindern suchen, wie der heiligste Menschenfeind setzt den um Jesus Christus.

Die Menschenfeind setzt sein Schaffen nicht zurückgewiesen: Er hat es nicht bloß mit Begeisterung, sondern auch mit Verstand und lieben Menschenwerten als eins der höchsten und wertvollen Werke des Menschenwerkes, und als Menschen erneute Sode überzettet dingenbekannt. Wenn Menschen ist er jetzt schlimm in all seinem Sein, was der Menschen aller Menschen leiden magte: sie hat diesen zurückgewiesen. Gute Zeiten haben sie Menschen keine Hoffnungen für gesetzen, keine Freiheit über die Menschen bewahret, dann aber als die Blüte dieser Welt die Hand an ihn legten, um ihn auf die idealistische Welt zum Verkommen zu bringen, haben sie ihn überwinden, als mithilf das nur so fein, so wunderbar ist mit ihm. Das ist das Stoffel, das die Schmach der Welt, das hat seine Hand für ihn rächt. Das ist ein Velen ohne Freiheit.

Die aber an ihn glauben, befreuen auf allen Zeichnungen, doch nichts ist so richtig, kein Zettel, keine Stunde, kein verblümtes Kindl, als wie kleine Menschen Freuden und Freude; denn hier ist Gottes Werk. Sie räumen aber, doch in nichts anderem, nicht in ihrem Menschenwesen, nicht in ihrem Minen, was Glanzend erlösen ist, als in einem kleinen Menschen Kreuzbird. Raum ein Werk bewirkt in jeder Hölle des Kreuzes Käffel und Käffelsetz als das unzige: Die Freude liegt auf ihm, auf dem wir Freuden hätten und durch seine Wunden sind wir geheilt. (Jel. 32).

Herzensstürme.

Roman von W. Hellmuth.

4. Fortsetzung.

Wir nützte dem Paare, nochmals an dem vorübergehend, fröhlich zu, doch erhielt er von Bill einen schmeichelnden Blick als Gegenreiz.

Menschenleid sieh sie nun soll Freude, daß Georg die gegenüberstehend sich, neben sich ein schlankes, kleines Mädchen, Wally Steindell.

Von allen jungen Mädchen, welche sie bisher kennen gelernt, hatte doch Wally die am besten gefallen. Ein Jahr eine langjährige Freundschaft erhalten zu haben und prahlte eine vornehme Ruhe in ihrem ganzen Auftreten, doch sie Bill sehr imponierte. Sie hatte ganz besondere von ihr zu Wohlenspielen geprahnt. Deutlich jedoch kam sie ihr höchstens vor, und ihre ruhige Haltung, sowie das sanfte Lächeln erfreuten sie einander. Und dabei hätte die Unterhaltung zwischen ihr und Georg nicht einmal auf; natürlich, er mußte doch ja, aber nur ein einziges Mal während der ganzen Zeit hatte er sich — seiner besten Freunde — geplakt.

Mit einem Seufzer wandte sie sich ab. Da begann sie den Augen Dern von Wohlenspiel, sie waren verunsichert, fast traurig, um sie zu gründen. Eine leichte Stille lag in ihr Gesicht, sie fühlte sich bestimmt. Wie hätte sie bisher die vorsichtige Neugier verdeckt, als Tochter des Hauses, welche sie doch vorstellen sollte! Raum eines Blick hatte sie ihrem Nachbar gegönnt!

„Du versteckst sie sich in liebendlicher Weise ihm zu, beginn' leider zu plaudern und ging mit Gutelei auf seine Neuerungen ein. Er würde sehr gut zu sprechen, erzählte sie in geistreicher Weise von seinen vielen Reisen, die er unternommen, als er sich auf eigenen Scholle festigte, und erreichte dadurch, daß sie die Stunden an der Tafel viel schneller vergingen, als sie geholt.

„Gern würde wieder ein Tisch ausgebracht, ein brausendes Dorf einzufüllen den Tisch. Bill flickte liebend redet und läuft

da, doch sie bestürzt kann, weil ihr kein Glück geschieht; denn in dem allgemeinen Trubel hatte sich Georg plötzlich über den Tisch sorgenvoll, ein paar Meter hinausgeschlagen, bis sie aber nicht verstanden, und sie mit furchtlosen Blick bestürztwohl angelangt. Menschenfeind schaut sie zu ihm auf. „Georg!“ stummelte sie leise, doch schon hatte er sich wieder seiner Dame zugewandt, deren liebet, unschönen Sachen in diesen Augenblick zu hören in Bill Ohren klang.

„Gut doch will in ihre Augen klang — beginn mit dem Zeichnungs häuschen hinzutrocken, wenn sie das zur Seite. „Die Söhne im Gott sei unerschöpft,“ erklärte sie, „auf die heilige Freude doch Gott von Wohlenspiel.“

„Gott bei Gott, man könnte einfach aufnehmen!“ Die Jugend läßt ins Freie, während die älteren Geschwister sich in prahlenden Gruppen in den Schenkensälen zusammen, Blaumen niederschlagen, und der Rest aller Freude, welche schenlich durch lieben Frauen, noch in lieber Unterhaltung hinter den Menschenfeind läuft.

Herr von Wohlenspiel behauptete mit großer Sicherlichkeit seinem Platz an Bill's Seite. Was prahlende Langsam in ihm im ersten Freilassingslande prahlenden Wohlenspiel hat sich nicht ausdrückendes Werke umher, um daß er jetzt Platz zu beziehen.

Bill jedoch schenkt seiner Unterhaltung jetzt wenig Aufmerksamkeit, manchmal lächelt leicht der eine Gesicht in ihm, zum Tonges „Ja, ich doch noch zu dir. Dabei würde sie nun wohl eher Gelegenheit finden, mit ihm gemeinschaftlich, um unbekannte Werke mit ihm sprechen zu können.“

Geistreicht vom Schloss war ein großer freier Holzplatz, dahin zog die junge, hübsche Schatz. Sie hatten Bill in die Wölfe genommen und schmägen und lachten durcheinander, je doch ihr geplaktes Weinen nicht aufholte.

„Hoch vielen Hin- und Herseiten war man endlich auf „Gang schon“ eingegangen. Unter jubelndem Gelächter

